



Department für Agrarökonomie  
und RURale Entwicklung

2020

# **Unternehmerische Neigung in der Landwirtschaft – Einstellungen von Studierenden der Agrarwissenschaften in Deutschland**

## **Diskussionspapier**

Jan-Philipp Huchtemann  
Georg-August-Universität Göttingen  
Arbeitsgebiet Betriebswirtschaftslehre des Agribusiness

Department für Agrarökonomie und  
Rurale Entwicklung  
Universität Göttingen  
D 37073 Göttingen  
**ISSN 1865-2697**

## **Unternehmerische Neigung in der Landwirtschaft – Einstellungen von Studierenden der Agrarwissenschaften in Deutschland**

### **Zusammenfassung**

Neue digitale Technologien gelten als Problemlöser für bestehende Herausforderungen des Agribusiness. Als Transmissionsriemen dieser Technologien rücken verstärkt junge, innovative Wachstumsunternehmen in den Fokus von Wirtschaft, Politik, Verbänden und Medien. Die Förderung des Unternehmertums und die Vernetzung von Gründern sind zentrale Anliegen von Branchenevents und der medialen Berichterstattung. Die Analyse von Gründungen sowie unternehmerischen Neigungen agrarwissenschaftlicher Studierender in Deutschland waren bislang nicht Gegenstand wissenschaftlicher Untersuchungen. Der vorliegende Beitrag nutzt den General Enterprising Tendency v2 Test (GET2-Test) als Messinstrument, um die unternehmerischen Neigungen und Charaktereigenschaften von 513 Studierenden der Agrarwissenschaften in Deutschland zu untersuchen. Die Ergebnisse zeigen, dass die Studierenden einen GET2-Test-Punktwert von 33,64 und somit eine mittlere unternehmerische Neigung aufweisen. Es bestehen keine signifikanten Unterschiede zwischen den gewählten Studienschwerpunkten sowie den Studiengängen. Vielmehr unterscheiden sich die Studierenden hinsichtlich des Geschlechts, der Altersgruppe, einer Selbstständigkeit der Eltern sowie durch den Besuch einer Lehrveranstaltung im Studiengang bzw. der Teilnahme an anderen Gründungsformaten signifikant voneinander. Es zeigt sich, dass die bisherige Gründerausbildung an den agrarwissenschaftlichen Hochschulen noch ausbaufähig ist und das Thema Unternehmensgründung ein stärkerer Bestandteil von Studium, Lehre und Wissenschaft werden sollte.

**Stichwörter:** Entrepreneurship, Agribusiness, Studierende, unternehmerische Neigung, GET2-Test

## Einleitung

Innovation und Digitalisierung sind seit einiger Zeit beherrschende Themen im deutschen Agribusiness, sei es bspw. durch neue Produkte und Dienstleistungen in der Landtechnik (etwa vernetzte und autonome Landmaschinen) oder durch Softwarelösungen (einzelne Applikationen oder komplette Farmmanagementsysteme) zur Optimierung landwirtschaftlicher Betriebe. Neue Technologien, wie die Blockchain zur Verbesserung der Transparenz in der gesamten agrarischen Wertschöpfungskette oder Smart Farming-Lösungen zur gezielteren Applikation von chemischem oder biologischem Pflanzenschutz, finden vermehrt Einsatz in der Landwirtschaft und können einen Beitrag zur Lösung bestehender Herausforderungen (Klimaschutz, Umsetzung neuer Düngerichtlinien oder Rückverfolgbarkeit in der Wertschöpfungskette) der grünen Branche leisten. In diesem Zusammenhang rücken auch Unternehmertum und die Gründung von Startups, als Transmissionsriemen dieser digitalen Technologien in den Fokus verschiedener Akteure der Branche. So griffen die zurückliegenden Leitmesse der Branche (Agritechnica, EuroTier, Internationale Grüne Woche) das Thema Gründung auf und stellten bspw. Startups mit Branchenfokus Ausstellungsfläche zur Verfügung, schafften Fachforen zum Austausch von und mit Startups und prämierten innovative Ideen und Unternehmer. Zusätzlich entwickelten sich kleinere eigenständige Events bzw. Institutionen durch Wirtschaft, Verbände und Politik wie bspw. das „Bootcamp“ der Landwirtschaftlichen Rentenbank (LANDWIRTSCHAFTLICHE RENTENBANK, 2018), der „Marktplatz Agri & Food“ des Deutschen Bauernverbandes und der Andreas Hermes Akademie (DEUTSCHER BAUERNVERBAND, 2019) oder der Aufbau des öffentlich geförderten Agri-Food Akzelerator zur Förderung und Vermittlung von Unternehmertum an Hochschulen am Standort Osnabrück (BACH, 2018). Zur Vernetzung der einzelnen Akteure wurde Ende 2019 die Deutsche Gesellschaft für innovative Land- und Ernährungswirtschaft gegründet (PIEPENBROCK, 2020). Die Fachmedien des Agribusiness berichten regelmäßig über die Themen Innovation, Digitalisierung und Startups, treten als Medienpartner von Events auf und entwickeln eigene Formate. Der Landwirtschaftsverlag etwa launchte 2018 ein eigenes Fachmedium über Innovationen und Startups in der grünen Branche und begleitet das Geschehen aktiv (LANDWIRTSCHAFTSVERLAG, 2018). Subjektiv betrachtet, vergeht derzeit wahrscheinlich kein Branchenevent und keine Ausgabe eines landwirtschaftlichen Fachmediums ohne die intensive Befassung mit dem eng verwobenen Themenkomplex Innovation, Digitalisierung und Startups im Agribusiness.

Vor dem Hintergrund der gesteigerten Aufmerksamkeit für die genannten Themenlassen sich folgende Fragen ableiten: Wie nehmen Studierende der Agrarwissenschaften in Deutschland die Entwicklungen rund um innovative Unternehmensgründungen in der Landwirtschaft wahr und welche unternehmerische Neigung besteht aktuell bei dieser Personengruppe? Der vorliegende Beitrag greift diese Fragen auf und versucht durch eine quantitative Befragung von Studierenden der Agrarwissenschaften in Deutschland, ein Bild der Relevanz von Unternehmensgründungen und der unternehmerischen Neigung dieser Personengruppe zu zeichnen, die in den nächsten Jahren entweder als Arbeitnehmer oder als Unternehmer die Zukunft des deutschen Agribusiness aktiv gestalten wird.

Im Anschluss an die Einleitung werden relevante theoretische Grundlagen vorgestellt (Kapitel 2). Kapitel 3 stellt die im Rahmen der Untersuchung verwendete Methodik vor. In Kapitel 4 werden die empirischen Ergebnisse zur unternehmerischen Neigung von Studierenden der Agrarwissenschaften in Deutschland vorgestellt. In Kapitel 5 (Diskussion und Ausblick) werden die Ergebnisse bewertet und ein Ausblick auf mögliche zukünftige Forschungsfragen gegeben.

## Theoretischer Hintergrund

### *Entrepreneurship, Messung unternehmerischer Neigung und landwirtschaftliche Hochschulausbildung*

Im Fokus der wissenschaftlichen Betrachtung von Entrepreneurship steht die Unternehmensgründung mit all ihren zahlreichen Facetten, welche allerdings lange Zeit wenig Beachtung in der vorliegenden Literatur fand. Wissenschaftliche Veröffentlichungen zu Unternehmensgründungen wurden erst in den vergangenen drei Dekaden zahlreicher, da diverse Fragestellungen zu dem Thema ins Zentrum der Forschung verschiedener wirtschafts- und sozialwissenschaftlicher Disziplinen rückten (FUEGLISTALLER et al., 2012; IRELAND et al., 2005). Die vorliegende Literatur erweist sich als divers und liefert in Teilen gegensätzliche wissenschaftliche Ergebnisse (JACOBSEN, 2003; LOW, 2001), was ein Grund dafür sein könnte, dass in der wissenschaftlichen Forschung keine durchgängige und generell geltende Auffassung zur Abgrenzung der Disziplin Entrepreneurship vorhanden ist (ALVAREZ UND BARNEY, 2000; CASSON, 1982; LOW, 2001; SHANE und VENKATARAMAN, 2000). Dementsprechend bietet die wissenschaftliche Literatur eine Vielzahl verschiedener Begriffsverständnisse zum Entrepreneur selbst und zu Entrepreneurship im Allgemeinen an (vgl. im Überblick LANDSTRÖM, 2005). Insbesondere in der deutsch- und der englischsprachigen Literatur existieren Unterschiede zwischen den Begriffen Unternehmertum und Entrepreneurship. Häufig wird der englische Begriff Entrepreneurship als Unternehmertum in die deutsche Sprache übertragen und beide Begriffe synonym verwendet. FALTIN (1998) merkt hierzu an, dass es keine geeignete Charakterisierung des Begriffs im Deutschen gibt und nur eine generelle Auffassung von Entrepreneurship vorhanden ist, bei der meist die Erarbeitung eines unternehmerischen Konzepts und dessen Realisierung im Zentrum der Aktivitäten stehen. Ein wesentlicher Unterschied ist, dass der Begriff Unternehmertum etwas breiter ausgelegt werden und jegliche Form unternehmerischer Tätigkeit beinhalten kann, während Entrepreneurship das Ergreifen unternehmerischer Tätigkeit auf Basis von Innovation deutlich enger fasst (DRUCKER, 1993; FALTIN, 1998; RIPSAS, 1997). Eine zutreffende Definition hierzu liefert RIPSAS (1997). Er definiert Unternehmertum als *„das Erkennen, Schaffen und Nutzen von Marktchancen durch die Gründung von Unternehmen“* (RIPSAS, 1997: 71). Er führt dazu weiter aus, dass *„Innovatives Entrepreneurship / Unternehmertum bedeutet, den Markt genau zu beobachten, querzudenken, Bestehendes zu hinterfragen und neue Produkte zur Befriedigung von Kundenbedürfnissen zu entwickeln und dadurch neuen Wert zu schaffen.“* (RIPSAS, 1997: 71).

Wenngleich in der wissenschaftlichen Literatur begrifflich ebenfalls zwischen Entrepreneur und Unternehmer differenziert wird, so bildet in dieser Betrachtung ein breit ausgelegtes Verständnis die Grundlage, welches jegliche Form unternehmerischer Tätigkeit berücksichtigen soll (DRUCKER, 1993; FALTIN, 1998; RIPSAS, 1997). Exemplarisch beschreibt CAIRD (1990) eine unternehmerische Persönlichkeit als jemanden, der Projekte bzw. Unternehmen in unterschiedlichen Bereichen aufbaut und leitet. Ferner konstatiert CAIRD (1991) in Bezug auf unternehmerische Neigungen, dass diese als eine Reihe von Charaktereigenschaften von Personen verstanden werden können, die mit der Neigung zum Aufbau und dem Management von Projekten bzw. Unternehmen verbunden sind (CAIRD, 1991). Die Charaktereigenschaften von Unternehmern waren in der Vergangenheit verstärkt Gegenstand wissenschaftlicher Betrachtungen (vgl. CAIRD, 1990; CAIRD, 1991; HORNADAY und ABOUD, 1970; HORNADAY und BUNKER, 1970; RAUCH und FRESE, 2007a). Im Rahmen dieser Untersuchungen werden verstärkt fünf spezifische Charaktereigenschaften herausgestellt, die als zentrale Merkmale von Unternehmern gelten. Zu diesen Charaktereigenschaften zählen Leistungsstreben, Selbstbestimmtheit, interne Kontrollüberzeugung sowie Kreativität und kalkulierte Risikobereitschaft (ATKINSON, 1957; CAIRD, 1990;

CAIRD, 1991; COLLINS et al., 1964; DEEKS, 1976; MCCLELLAND et al., 1953; RAUCH und FRESE, 2007a; ROTTER, 1966; SCANLAN, 1984; SHAPERO, 1971; WATKINS, 1976).

#### *Leistungsstreben („need for achievement“)*

Eine hohe unternehmerische Motivation geht in vielen Fällen mit einem Streben nach Leistung einher und stellt ein wesentliches Merkmal von Unternehmern dar. Personen mit einem hohen Leistungsstreben übernehmen häufig Eigenverantwortung und fordern aktiv eine Rückmeldung zu ihrer Leistung ein. Diese Rückmeldung nutzen sie zur kontinuierlichen Verbesserung ihrer bisherigen Leistung bzw. zum Finden neuer Wege zur eigenen Leistungssteigerung (CROMIE und JOHNS, 1983; MCCLELLAND et al., 1953; WATKINS, 1976). Das Merkmal des Leistungsstrebens ist nicht nur bei Unternehmensgründern ausgeprägt, sondern wurde auch bei Managern in Unternehmen nachgewiesen (CAIRD, 1991).

#### *Selbstbestimmtheit („need for autonomy“)*

Die Freiheit, ohne Vorgaben von anderen (bspw. Vorgesetzten) Entscheidungen zu treffen, gehört zu den zentralen Gründen von Unternehmern für die tatsächliche Umsetzung einer unternehmerischen Idee (COLLINS et al., 1964; HORNADAY und ABOUD, 1970; SCANLAN, 1979; SHAPERO, 1971; WATKINS, 1976). In diesem Zusammenhang gelten Eigenständigkeit, Entschlossenheit und Entscheidungsfindung als weitere Merkmale eines Unternehmers (CAIRD, 1991). RAUCH und FRESE (2007b) konstatieren dazu, dass der Freiheitsdrang des Gründers sowohl den Fortbestand des Unternehmens sichern als auch eine Behinderung bspw. in der Zusammenarbeit mit anderen darstellen kann.

#### *Internale Kontrollüberzeugung („internal locus of control“)*

Die vorliegende Literatur zeigt, dass Unternehmensgründer einen starken Glauben daran haben, dass das Auftreten von Ereignissen vom eigenen Verhalten abhängt. Dementsprechend vertrauen sie auf ihre eigenen Fähigkeiten und sind der Überzeugung, dass sie selbst die Kontrolle über ihr Schicksal bestimmen (COLLINS et al., 1964; CROMIE und JOHNS, 1983; ROTTER, 1966; SCANLAN, 1984; SCHRAGE, 1965). RAUCH und FRESE (2007b) stellen dazu fest, dass das Vertrauen an den aktiven Einfluss dazu beiträgt, die Motivation zum Erfolg zu erhöhen. In diesem Kontext werden immer wieder die unternehmerischen Eigenschaften wie Einsicht, Leistung, Sozialität und intellektuelle Effizienz genannt (CAIRD, 1990).

#### *Kreativität („creative tendency“)*

Ein Grad an Kreativität gilt bei der Gründung neuer Unternehmen durch einen Unternehmer ebenfalls als zentrale Voraussetzung. Insbesondere bei der Entwicklung neuer und dem Innovieren bestehender Geschäftsmodelle durch die Einnahme neuer Blickwinkel zur Lösung von existierenden Problemen steht die Kreativität eines Unternehmers im Mittelpunkt (CAIRD, 1991; MCCLELLAND, 1961; SCANLAN, 1984; SCHUMPETER, 1950). Im Zusammenhang mit kreativen Fähigkeiten werden häufig das Vorhandensein von quantitativen und qualitativen Ideen sowie die Flexibilität und Innovationen im Denken als wichtige Eigenschaften von Gründern angeführt (CAIRD, 1991).

#### *Kalkulierte Risikobereitschaft („calculate risk-taking“)*

Die Übernahme von Risiken ist ein weiteres wesentliches Merkmal von Unternehmensgründern (ATKINSON, 1957; BROCKHAUS, 1980; DEEKS, 1976; KOH, 1996; MCCLELLAND, 1961; SCANLAN, 1984). Die

Risikobereitschaft steht in Abhängigkeit von der jeweiligen Ertragssituation und kann als risikosensitiv bezeichnet werden. Dies bedeutet, dass neben einer Bereitschaft zur Übernahme von Risiken ebenfalls eine Vermeidung von Risiken berücksichtigt wird. Eine kalkulierte Risikobereitschaft gilt als die Fähigkeit, bei unvollständigen Informationen eine mögliche Chance unter Berücksichtigung von Risiken realistisch einzuschätzen (CAIRD, 1991; SCANLAN, 1984).

Ferner lassen sich durch wissenschaftliche Untersuchungen Ambiguitätstoleranz, Flexibilität, Eigeninitiative, Teamfähigkeit und Überzeugungskraft als weitere wichtige Charaktereigenschaften von Unternehmern benennen (CAIRD, 1990; FUEGLISTALLER et al., 2012; HORNADAY und ABOUD, 1970; KOH, 1996; MCCLELLAND, 1961; RAUCH und FRESE, 2007a).

### *Ausbildung und Entrepreneurship Education*

Eng verknüpft mit den Charaktereigenschaften ist die Ausbildung des Unternehmers. Die Ausbildung kann maßgeblich dafür verantwortlich sein, dass sich Unternehmer bestimmte Charaktereigenschaften angeeignet haben, und bietet Anlässe, dass Unternehmer konkrete Pläne einer Gründung in Erwägung ziehen. So kann bspw. ein erfolgreicher Abschluss eines Hochschulstudiums ein Auslöser für eine Gründung sein (POTT und POTT, 2012; SHAPERO und SOKOL, 1982). Dementsprechend wird eine solide Ausbildung häufig als eine relevante Erfolgsdeterminante beschrieben (FUEGLISTALLER et al., 2012; POTT und POTT, 2012, STOREY, 1982). In diesem Zusammenhang deklarieren SZYPERSKI und NATHUSIUS (1977) die Leistungsqualifikation als eine personenbezogene Determinante des Gründungserfolges, welche die Ausbildung und Erfahrungen des Unternehmers berücksichtigen und von hoher Relevanz für die Entwicklung der Charaktereigenschaften eines Unternehmers ist. Generell ist festzuhalten, dass Unternehmensgründer über ein überdurchschnittlich hohes Ausbildungsniveau verfügen (BROCKHAUS und NORD, 1979; COOPER und DUNKELBERG, 1987; STOREY, 1982).

Die gezielte Vermittlung unternehmerischer Fähigkeiten wird in der Wissenschaft als Entrepreneurship Education bezeichnet (FUEGLISTALLER et al., 2012; KLUSMEYER et al., 2015). Die EUROPÄISCHE KOMMISSION (2018) hat sich in Bezug auf Entrepreneurship Education auf ein gemeinsames Begriffsverständnis festgelegt und definiert den Begriff wie folgt: *„prepares people to be responsible and enterprising individuals. It helps people develop the skills, knowledge, and attitudes necessary to achieve the goals they set out for themselves. Evidence also shows that people with entrepreneurial education are more employable“* (EUROPÄISCHE KOMMISSION, 2018). Im Kern von Entrepreneurship Education steht die Aneignung bestimmter Kompetenzen zum unternehmerischen Denken und Handeln (KLUSMEYER et al., 2015; LINDNER, 2018; NIEDERLE, 2015). Diesbezüglich existiert ein gemeinsames europäisches Verständnis. Entrepreneurship-Kompetenzen sind definiert als *„die Fähigkeit des Einzelnen, Ideen in die Tat umzusetzen. Dies erfordert Kreativität, Innovation und Risikobereitschaft sowie die Fähigkeit, Projekte zu planen und durchzuführen, um bestimmte Ziele zu erreichen. Unternehmerische Kompetenz hilft dem Einzelnen nicht nur in seinem täglichen Leben zu Hause oder in der Gesellschaft, sondern auch am Arbeitsplatz, sein Arbeitsumfeld bewusst wahrzunehmen und Chancen zu ergreifen; sie ist die Grundlage für die besonderen Fähigkeiten und Kenntnisse, die diejenigen benötigen, die eine gesellschaftliche oder gewerbliche Tätigkeit begründen oder dazu beitragen“* (AMTSBLATT DER EUROPÄISCHEN UNION, 2006: L394/17).

Die Ausbildungswege des Sekundärbereichs 1 und 2 (Haupt- und Realschule, Gymnasium und berufsbildende Schulen) sowie des tertiären Bereichs (Hochschulen) des deutschen Bildungssystems

können als Orte für die Ausbildung von Unternehmern und die Ausprägung unternehmerischer Fähigkeiten benannt werden (AUTORENGRUPPE BILDUNGSBERICHTERSTATTUNG, 2018; KEAT et al., 2011). Insbesondere Hochschulen gelten als ideale Orte für die Förderung von Unternehmertum, da sie direkten Einfluss auf die Berufswahl von Studierenden haben. Dementsprechend können sie beeinflussen, ob jemand zukünftig in die Selbstständigkeit geht oder als Arbeitnehmer tätig wird (KEAT et al., 2011). Neben der reinen Wissensvermittlung kann auch die formale Bildung einen nachhaltigen Einfluss auf die Persönlichkeit von Studierenden haben, welche ihre Fähigkeiten entwickeln sowie ihren Charakter und ihr Wertesystem im Studium ausprägen (JYOTHI, 2009). MARTIN et al. (2013) zeigen in einer Untersuchung, dass Entrepreneurship Education im akademischen Kontext zu besseren Ergebnissen führt als in anderen Bereichen (MARTIN et al., 2013). Politik und Wirtschaft sind sich der ökonomischen Potenziale von Entrepreneurship für die Gesellschaft und die Volkswirtschaft bewusst und forcierten die Förderung der Thematik an den Hochschulen in den letzten Jahren stark. In Deutschland erfolgt diese Förderung bspw. durch das EXIST-Förderprogramm des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie (BMWi) (BUNDESMINISTERIUM FÜR WIRTSCHAFT UND ENERGIE, 2014).

#### *General Enterprising Tendency v2 Test (GET2-Test)*

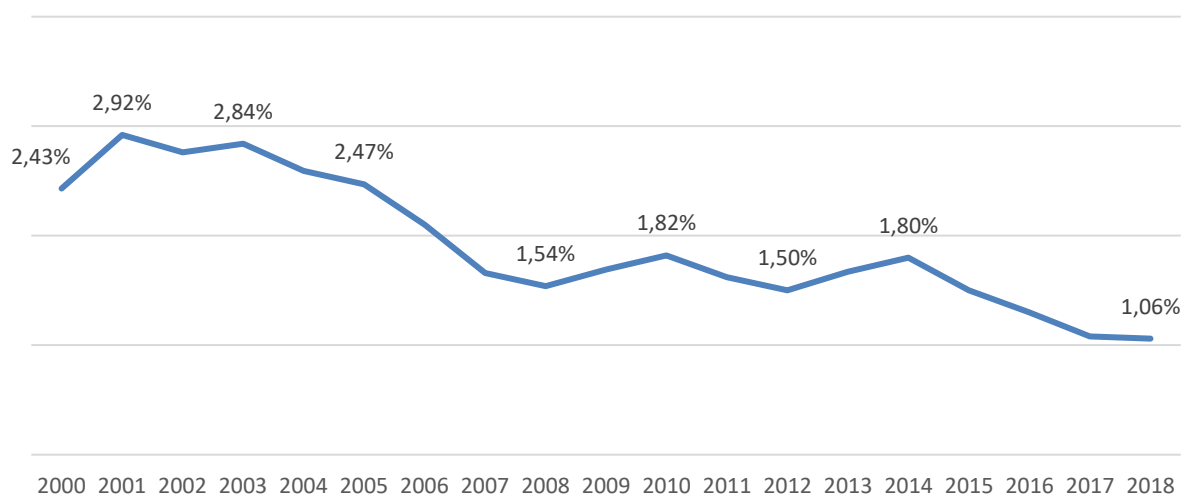
Aus den spezifischen Charaktereigenschaften von Unternehmern entwickelte CAIRD (1991) mit dem General Enterprising Tendency v2 Test (GET2-Test) ein Messinstrument zur Ermittlung von unternehmerischen Neigungen, wobei diese als eine Reihe von Charaktereigenschaften von Personen verstanden werden können, welche mit der Tendenz zum Aufbau und dem Management von Projekten bzw. Unternehmen verbunden sind. Personen geben eine tendenzielle Selbsteinschätzung zu 54 Aussagen zu Leistungsstreben, Selbstbestimmtheit, internale Kontrollüberzeugung, Kreativität und Risikobereitschaft ab. Aus dem Antwortverhalten errechnet sich eine Gesamtpunktzahl zwischen 0 und 54 Punkten, welche auf eine hohe, mittlere oder eine geringe Neigung zu einer unternehmerischen Tätigkeit hindeutet. CAIRD (1991) konstatiert, dass unternehmerische Personen hohe Werte in Bezug auf unternehmerische Neigungen aufweisen. Der GET2-Test findet als Messinstrument für die Ermittlung unternehmerischer Neigungen in der vorliegenden wissenschaftlichen Literatur für verschiedene Personengruppen (bspw. Schüler, Studierende, Gründer oder Young Professionals), in unterschiedlichen Ausbildungsbereichen (z.B. Betriebswirtschaft, Pädagogik oder Psychologie) und Berufsgruppen (bspw. Unternehmer, Lehrer oder Pflegekräften) sowie in zahlreichen Regionen (bspw. Afrika, Europa, Asien oder Nordamerika) Anwendung (CAIRD, 1991; CROMIE und CALLAGHAN, 1997; DADA et al., HA et al., 2011; 2015; STORMER et al., 1999; HOLIENKA et al., 2015; KIRBY und IBRAHIM 2011; MAOTO und NIEKERK, 2014; SETHU, 2012). So führten CROMIE und O'DONAGHUE (1992) zwei Untersuchungen mit dem GET2-Test durch, um die unternehmerischen Neigungen von 194 Führungskräften und 661 Studierenden zu bewerten. Diese Untersuchungen ergaben, dass der GET2-Test in der Lage war, signifikante Unterschiede zwischen den zwei verschiedenen Gruppen zu unterscheiden, was darauf hindeutet, dass das Messinstrument eine gute Validität aufweist (CROMIE und O'DONAGHUE, 1992).

#### *Rückläufige Gründeraktivität in Deutschland*

Gründungsaktivitäten in Deutschland werden in keiner amtlichen Statistik vollständig erfasst. Mit dem KfW-Gründungsmonitor entwickelte jedoch die KfW-Bankengruppe im Jahr 2000 eine Erhebungsmethode, mit der Gründungen in Deutschland erfasst werden (METZGER, 2019). Die Basis der Erfassung bildet eine repräsentative Bevölkerungsbefragung durch computergestützte Telefoninterviews, bei der rund 50.000 Personen zufällig ausgewählt und befragt werden. Als

Existenzgründer werden Personen eingestuft, welche in den letzten 12 Monaten eine selbstständige gewerbliche oder freiberufliche Tätigkeit im Voll- oder Nebenerwerb neu aufgenommen haben (METZGER, 2019). Die Zahl der Gründer sank von 557.000 im Jahr 2017 auf 547.000 im Jahr 2018, was einem leichten Rückgang um 2 % entspricht. Im Vollerwerb stieg die Zahl der Gründer von 235.000 (2017) auf 255.000 (2018), während die Zahl der Nebenerwerbsgründer von 323.000 (2017) auf 292.000 Gründer (2018) abnahm. In Bezug auf die langfristige Entwicklung (Abb. 1) der letzten Jahre (2000 bis 2018) verweist die Gründerquote auf einen starken Rückgang von Gründungen in Deutschland (2000: 2,43%; 2018: 1,06%). Die Gründerquote drückt den Anteil von Existenzgründern an der Erwerbsbevölkerung zwischen 18 bis 64 Jahren aus (METZGER, 2019). Gründe für die Entwicklungen der vergangenen Jahre können in dem positiven Konjunkturverlauf mit dem einhergehenden Anstieg der Beschäftigungszahlen liegen (BIELAWA, 2018; METZGER, 2019).

**Abbildung 1: Entwicklung der Gründerquote in Deutschland - Anteil der Gründer an der Bevölkerung**



Quelle: eigene Darstellung in Anlehnung an Metzger, 2019: 1

Neben der Erfassung von Gründungen durch den KfW-Gründungsmonitor existiert mit dem Deutschen Startup Monitor (DSM) des Bundesverbands Deutscher Startups eine Erhebung zum Gründungsgeschehen von jungen, innovativen Wachstumsunternehmen, sogenannten Startups, in Deutschland. Auf Basis einer freiwilligen Befragung von 1.412 Gründern liefert der DSM 2018 detaillierte Erkenntnisse zu Startups aus verschiedenen Branchen in Deutschland, insbesondere zur Struktur, den Gründern, den Produkten und Dienstleistungen sowie den Entwicklungsstadien der Startups (KOLLMANN et al., 2018). Eine detailliertere Aufschlüsselung zu Startups im Agribusiness existiert im DSM 2018 nicht; sie werden unter „Andere“ aufgeführt. HUCHTEMANN und THEUVSEN (2018) zeigen in einer Untersuchung von 103 Startups aus dem deutschen Agribusiness, dass das Thema Startups seit 2013 im deutschen Agribusiness an Bedeutung gewonnen hat und sich die Zahl der Gründungen in den letzten Jahren erhöht hat. Insbesondere die fortschreitende Digitalisierung gilt als Treiber für Gründungen in der Branche (EBNER STOLZ, 2016; JANZE et al., 2019).

#### *Landwirtschaftliche Hochschulausbildung*

Der tertiäre Bildungsbereich im deutschen Bildungssystem beinhaltet die Ausbildung an Universitäten und Fachhochschulen (AUTORENGRUPPE BILDUNGSBERICHTERSTATTUNG, 2018). Die landwirtschaftliche Hochschulausbildung ist Bestandteil der akademischen Disziplin der Agrarwissenschaften, welche an



Universitäten und Fachhochschulen in den entsprechenden Fakultäten gelehrt werden. Während an den agrarwissenschaftlichen Fakultäten der Universitäten traditionell ein Schwerpunkt in der Vermittlung wissenschaftlicher Theorien zu erkennen ist, steht an den Fachhochschulen eher der Transfer der wissenschaftlichen Theorien in die landwirtschaftliche Praxis im Vordergrund der landwirtschaftlichen Hochschulausbildung. Das Studium der Agrarwissenschaften in Deutschland ist in Bachelor-, Master- und Promotionsstudiengängen organisiert. Die Studierendenzahl lag im Wintersemester 2017/2018 bei 17 436 Studierenden (STATISTISCHES BUNDESAMT, 2018; VDL, 2015). Die Vielseitigkeit der agrarwissenschaftlichen Disziplin zeigt sich bei der Setzung der Themenschwerpunkte (bspw. Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Nutztier- und Nutzpflanzenproduktion, Agrartechnik oder nachwachsende Rohstoffe) in den Bachelor- und Masterstudiengängen an den Hochschulen (VDL, 2015). Studienabschlüsse agrarwissenschaftlicher Hochschulstudiengänge qualifizieren Absolventen für Tätigkeiten in der Landwirtschaft, in Unternehmen der Agrar- und Ernährungswirtschaft sowie in Organisationen und Verbänden. Hochschulen und wissenschaftliche Institute sind weitere Einsatzbereiche von Agrarwissenschaftlern (NIEDERLE, 2015; VDL, 2015). Der BERUFSVERBAND AGRAR, UMWELT UND ERNÄHRUNG (VDL) befragte 2015 Absolventen der Agrarwissenschaften zu ihrem beruflichen Werdegang nach dem Studienabschluss. 32 % der Absolventen traten eine Anstellung im Bereich der Dienstleistungen bzw. in wissenschaftlichen Einrichtungen der Agrar- und Ernährungswirtschaft an, 30% arbeiteten im vorgelagerten Bereich, 16 % gingen in die Landwirtschaft und 12 % waren im nachgelagerten Bereich tätig; lediglich 10% der Befragten gaben an, in verschiedenen Bereichen bzw. in einer anderen Branche zu arbeiten (VDL, 2015). In diesem Zusammenhang bleibt jedoch unklar, wie viel der Absolventen, die eine Anstellung in der Landwirtschaft (16%) finden, eine Hofnachfolge antreten und somit als Selbstständige (§ 14 BGB) und damit landwirtschaftliche Unternehmer arbeiten.

Vor dem skizzierten theoretischen Hintergrund lassen sich folgende Forschungsfragen formulieren:

- Welche unternehmerischen Neigungen bestehen in der Personengruppe der Studierenden der Agrarwissenschaften in Deutschland?
- Unterscheiden sich die Ausprägungen der unternehmerischen Neigungen von Studierenden der Agrarwissenschaften in Bezug auf den gewählten Studienschwerpunkt?
- Unterscheiden sich die Ausprägungen der unternehmerischen Neigungen von Studierenden der Agrarwissenschaften bezüglich ausgewählter Merkmale?

## **Material und Methoden**

### *Fragebogen*

Zur Ermittlung der Einstellungen von Studierenden der Agrarwissenschaften in Deutschland wurde ein Fragebogen mit relevanten Fragestellungen zu unternehmerischem Denken und Handeln entwickelt. Dieser Fragebogen ist in drei Teile gegliedert. Im ersten Teil wurden allgemeine Fragen zum Studium sowie die Einstellungen zu beruflichen Perspektiven und zum Thema Gründung in Form von 5-stufigen Likert-Skalen (1 „trifft zu“ und 5 „trifft nicht zu“) abgefragt. In diesem Teil wurde mittels Filterfrage explizit nach einem Studium der Agrarwissenschaften selektiert. Der zweite Teil des Fragebogens beinhaltete die Abfrage der Einstellungen zum unternehmerischen Denken und Handeln und basierte auf den 54 Aussagen des General Enterprising Tendency v2 Test (GET2-Test) nach CAIRD (1990). Die 54 Aussagen sowie die Hinweise zur korrekten Beantwortung wurden in die deutsche Sprache übersetzt und in den Fragebogen übernommen. Im abschließenden letzten Teil des Fragebogens erfolgte die

Eingabe der persönlichen und soziodemographischen Angaben der Teilnehmenden. Die Befragung wurde als Online-Befragung konzipiert und über soziale Medien, Dozenten, verschiedene E-Maillisten und persönliche Kontakte an Studierende der agrarwissenschaftlichen Fakultäten in Deutschland gestreut. Zur Schaffung eines Anreizes zur Teilnahme an der Befragung wurden 25 zufällig ausgewählte Teilnehmende mit einem Gutschein von Amazon belohnt.

### *Messinstrument*

Der General Enterprising Tendency wurde von CAIRD (1991) entwickelt und ermittelt die Tendenz von Personen zu unternehmerischem Denken und Handeln. Der Test wurde überarbeitet und wird als General Enterprising Tendency v2 Test (GET2-Test) geführt (CAIRD, 2006). Das Messinstrument zielt darauf ab, aus der Selbsteinschätzung der Teilnehmenden zu 54 Aussagen die wichtigsten Merkmale von unternehmerisch denkenden Personen durch die Bewertung von fünf unternehmerischen Persönlichkeitsmerkmalen zu messen. Der GET2-Test beinhaltet die folgenden Aussagen und unternehmerischen Persönlichkeitsmerkmalen: 12 Aussagen zur kalkulierten Risikobereitschaft, 12 Aussagen zur Kreativität, 12 Aussagen zum Leistungsstreben, 12 Aussagen zur internalen Kontrollüberzeugung sowie 6 Aussagen zur Selbstbestimmtheit. Teilnehmende können einer Aussage „tendenziell zustimmen“ bzw. diese „tendenziell ablehnen“, wobei der jeweiligen Beantwortung ein Punkteschema (0 Punkte; 1 Punkt) hinterlegt ist. Teilnehmende erhalten bei einer geradzahligem Aussage für die tendenzielle Zustimmung einen Punkt und bei einer tendenziellen Ablehnung keinen Punkt. Bei einer ungeradzahligem Aussage erhalten Teilnehmende für die tendenzielle Zustimmung keinen Punkt, während sie bei einer tendenziellen Ablehnung einen Punkt erhalten. Aus dem individuellen Antwortverhalten errechnet sich dementsprechend ein möglicher Gesamtwert zwischen 0 und 54 Punkten in Bezug auf die Neigung zum unternehmerischen Denken und Handeln. Ein Wert von 44 bis 54 Punkten zeigt an, dass eine Person als sehr hohe allgemeine unternehmerische Neigung aufweist, die mittlere Punktzahl (27 bis 43 Punkte) zeigt den Besitz einiger unternehmerischer Qualitäten, während ein niedriger Wert zwischen 0 bis 26 Punkten zeigt, dass ein niedriges Niveau der allgemeinen unternehmerischen Neigung vorliegt (CAIRD, 1991). In Bezug auf die Ausprägung der einzelnen Eigenschaften ist die Bewertung bei den Merkmalen kalkulierte Risikobereitschaft, Kreativität, Leistungsstreben und interne Kontrollüberzeugung hoch (10 bis 12 Punkte), mittel (7 bis 9 Punkte) und niedrig (0 bis 6 Punkte) einzustufen. Bei der Ausprägung der Selbstbestimmtheit gilt die folgende Bewertung: hoch (4 bis 6 Punkte), mittel (3 Punkte) und niedrig (0 bis 2 Punkte).

### *Methode*

Zunächst wurde eine univariate Auswertung des Datensatzes vorgenommen, um einem ersten Gesamteindruck der Stichprobe zu erhalten (RAAB-STEINER und BENESCH, 2008). Ausgewählte Variablen und deren Ausprägungen wurden anschließend durch Häufigkeitsauszählungen ausgewertet (BÜHL, 2008). Der Untersuchungsgegenstand des vorliegenden Beitrags war es, Unterschiede in der unternehmerischen Neigung sowie unternehmerische Charaktereigenschaften zwischen Studierenden mit verschiedenen Studienschwerpunkten in den Agrarwissenschaften zu untersuchen. Aufgrund der nicht-parametrischen Verteilung der Daten (getestet mit dem Shapiro-Wilk-Test  $p < 0,05$ ) wurden die erhobenen Daten mit dem Kruskal-Wallis-Test und dem Mann-Whitney-U-Test analysiert (ECKSTEIN, 2012). Diese statistischen Methoden wurden aufgrund des Vergleichs von zwei oder mehr unabhängigen Variablen (sechs verschiedene agrarwissenschaftliche Studienschwerpunkte, ausgewählte Merkmale) mit quantitativen Variablen (unternehmerische Neigung, unternehmerische

Charaktereigenschaften) ausgewählt. Die statistische Auswertung des Fragebogens erfolgte mit dem Statistikprogramm IBM SPSS Statistics 26.

### Stichprobe

In einer Befragung wurden im Zeitraum zwischen September und Oktober 2019 insgesamt 513 Studierende der Agrarwissenschaften zu ihrer Einstellung zum Thema Entrepreneurship und ihren persönlichen unternehmerischen Neigungen befragt. Studierende aller agrarwissenschaftlichen Fakultäten in Deutschland nahmen an der Befragung teil. 39,8% der Befragten sind männlich, 60,2% sind weiblich. Das durchschnittliche Alter liegt bei 25,9 Jahren. 87,9% studieren an einer Universität und 12,1% an einer Fachhochschule. Die Verteilung auf der Ebene der Studiengänge zeigt, dass 36,6% in einem Bachelorstudiengang studieren, 32,4% in einen Masterstudiengang sowie 26,5% in einen Promotionsstudiengang eingeschrieben sind. 4,5% studieren in einer anderen Form. Die Studienschwerpunkte der Probanden sind Wirtschaft und Ökonomie (32,7%), Nutztierwissenschaften (18,5%), Nutzpflanzenwissenschaften (17,3%), Nachwachsende Rohstoffe (9,7%) sowie Agrartechnik (beinhaltet Agrar- und Verfahrenstechnik, Bio- und Lebensmitteltechnologie, Agrarinformatik) (4,9%); keinen bzw. einen sonstigen Schwerpunkt gaben 16,7% an. Tab. 1 beschreibt die Stichprobe. Bei der Befragung handelt es sich um ein Convenience Sample, welches keine Repräsentativität aufweist.

**Tabelle 1: Stichprobenbeschreibung**

<b>Stichprobengröße</b>	n=513	
<b>Zeitraum</b>	September und Oktober 2019	
<b>Geschlecht</b>	Männlich: 39,8%	Weiblich: 60,2%
<b>Durchschnittsalter</b>	25,9 Jahre	
<b>Hochschulform</b>	Universität: 87,9%	Fachhochschule: 12,1%
<b>Studiengang</b>	Bachelor: 36,6%	Master: 32,4%
	Promotion: 26,5%	Anderer: 4,5%
<b>Schwerpunkt</b>	Wirtschaft und Ökonomie: 32,7%	Nutztierproduktion: 18,5%
	Nutzpflanzenproduktion: 17,3%	Nachwachsende Rohstoffe: 9,7%
	Agrartechnik (Agrar- und Verfahrenstechnik, Bio- und Lebensmitteltechnologie, Agrarinformatik): 4,9%	Ohne bzw. sonstiger Schwerpunkt: 16,7%

Quelle: eigene Berechnungen

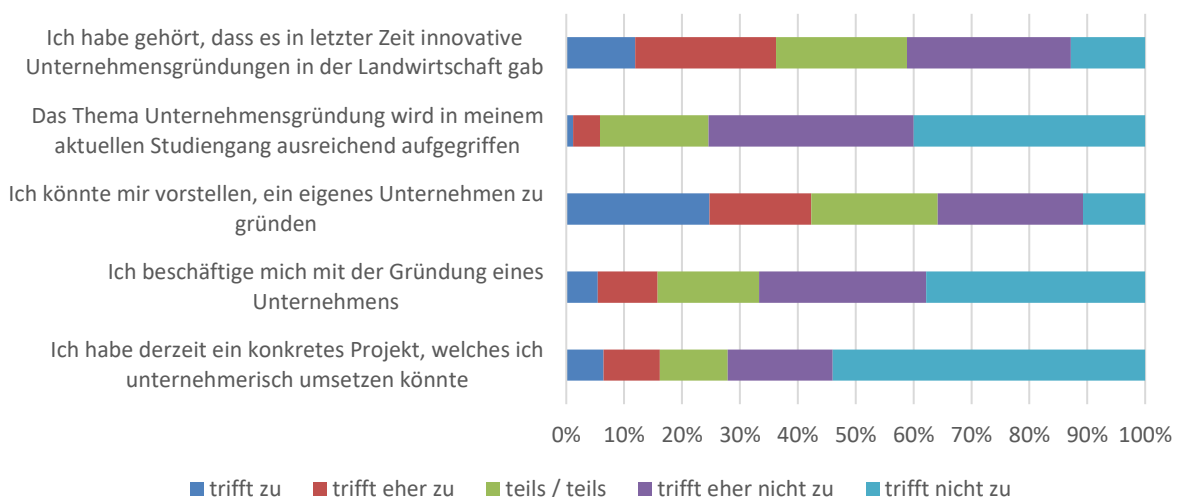
### Ergebnisse

#### *Einstellungen zum Thema Unternehmensgründung von Studierenden der Agrarwissenschaften*

Abb. 2 zeigt die Einstellungen agrarwissenschaftlicher Studierender zu ausgewählten Aspekten der Unternehmensgründung in der Landwirtschaft. Die Kenntnis agrarwissenschaftlicher Studierender über Unternehmensgründungen in und um die Landwirtschaft zeigt ein eher heterogenes Bild (MW=3,06; SD=1,231). Während mehr als 35% über Gründungen in der Landwirtschaft informiert sind, geben über 40% der Teilnehmenden an, davon wenig bis gar keine Kenntnisse zu haben. 22,6% der Befragten haben sich dazu nicht festgelegt. Ferner zeigt Abb. 2 die Einschätzung der Studierenden in Bezug auf die Relevanz des Themas Unternehmensgründung in ihren derzeitigen agrarwissenschaftlichen Studiengängen (MW=4,08; SD=0,935).

Lediglich 1,2% der Studierenden stimmen der Aussage zu, dass das Thema Unternehmensgründung ausreichend aufgegriffen wird. Für 4,7% trifft die Aussage eher zu, während 18,7% angeben, dass Unternehmensgründungen in Teilen ausreichend behandelt werden. Rund 75,5% („trifft eher nicht zu“ 35,5%; „trifft zu“ 40,0%) der Studierenden sagen aus, dass das Thema nicht ausreichend in ihren aktuellen Studiengängen behandelt wird. Zusätzlich gaben lediglich 17,2% der Befragten an, dass sie eine Lehrveranstaltung zum Thema Entrepreneurship besucht haben. Die Einstellung zur Gründung eines eigenen Unternehmens zeigt ein sehr heterogenes Bild (MW=2,80; SD=1,344). „Ein eigenes Unternehmen zu gründen“ bezeichnen 24,8% als zutreffend, 17,5% als eher zutreffend, 21,8% als teilweise zutreffend sowie 25,1% als „trifft eher nicht zu“ und 10,7% als „trifft nicht zu“. Hinsichtlich der persönlichen Relevanz des Themas Unternehmensgründung für Studierende der Agrarwissenschaften in Deutschland (MW=3,83; SD=1,197) zeigt sich, dass 15,8% der Teilnehmer sich aktuell mit der Gründung eines eigenen Unternehmens im Allgemeinen auseinandersetzen. Für den Großteil (66,6%) hat die Gründung eines Unternehmens dagegen keine Relevanz. Zur unternehmerischen Umsetzung eines konkreten Projektes (MW=4,04; SD=1,276) zeigt sich folgendes Bild: 15,1% der befragten Studierenden geben an, dass sie derzeit ein konkretes Projekt hätten, welches unternehmerisch umsetzbar sei. Auf 54% der Befragten trifft dies aktuell nicht zu. 17,5% können insoweit als unentschlossen eingestuft werden.

**Abbildung 2: Einstellungen zu ausgewählten Aspekten von Unternehmensgründungen (n=513)**

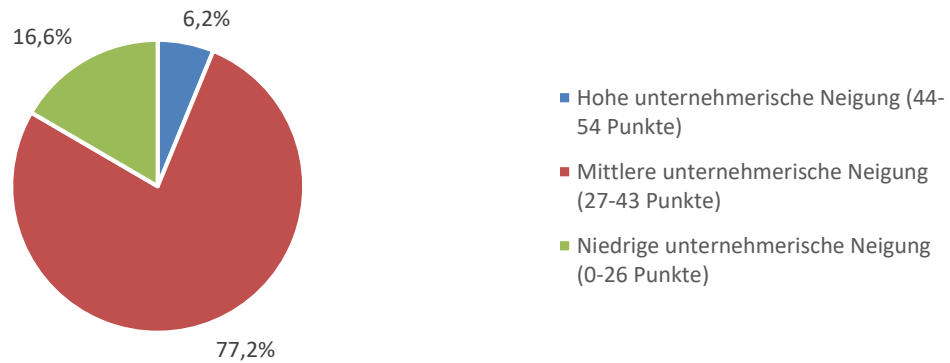


Quelle: eigene Berechnungen

### *Unternehmerische Neigungen von Studierenden der Agrarwissenschaften*

Bezüglich der prozentualen Verteilung des GET2-Test Punktwertes zur unternehmerischen Neigung der Studierenden der Agrarwissenschaften in Deutschland zeichnet sich folgendes Bild (Abb. 3.): Lediglich 6,2% erzielten im GET2-Test einen Punktwert zwischen 44 und 54 Punkten und weisen dementsprechend eine hohe unternehmerische Neigung auf. Eine mittlere unternehmerische Neigung (27 - 43 Punkte) lassen 77,2% erkennen, während 16,6% der Teilnehmenden einen auf eine niedrige unternehmerische Neigung hinweisenden Wert (0 - 26 Punkte) erzielten.

**Abbildung 3: Verteilung der unternehmerischen Neigungen von Studierenden der Agrarwissenschaften (n=513)**



Quelle: eigene Berechnungen

Die Auswertung des GET2-Tests von Studierenden der Agrarwissenschaften in Deutschland zeigt einen Mittelwert des GET2-Test-Punktwertes von 33,64 bei einer Standardabweichung von 6,56. Tab. 2 stellt die Mittelwerte des GET2-Punktwertes sowie die Standardabweichungen für die Personengruppe der Studierenden der Agrarwissenschaften in Deutschland dar und weist die Werte nach den verschiedenen Studienschwerpunkten der Studierenden aus. Es zeigt sich, dass Studierende des Studienschwerpunktes Agrartechnik den höchsten Mittelwert (35,00) aufweisen. Es folgen die Studienschwerpunkte Wirtschaft (34,62), Nachwachsende Rohstoffe (33,76) und Nutztierwissenschaften (32,95). Studierende ohne bzw. mit sonstigem Schwerpunkt (32,93) und Studierende mit dem Schwerpunkt Nutzpflanzenwissenschaften (32,79) weisen die niedrigsten Mittelwerte auf. Die Mittelwerte der verschiedenen Studienschwerpunkte der Agrarwissenschaften sind dementsprechend in dem Bereich einer mittleren unternehmerischen Neigung (27 - 43 Punkte) angesiedelt (CAIRD, 1991).

Studierende mit dem Schwerpunkt Wirtschaft weisen die höchste Leistungsmotivation (8,26) und internale Kontrollüberzeugung (7,77) auf. Selbstbestimmtheit (3,92) und eine kalkulierte Risikobereitschaft (8,28) sind in der Studierendengruppe mit dem Schwerpunkt Agrartechnik am Stärksten ausgeprägt. Über den höchsten Mittelwert im Bereich Kreativität (7,68) verfügen Studierende mit dem Schwerpunkt Nachwachsende Rohstoffe. Die niedrigsten Mittelwerte lassen sich für Leistungsstreben (7,80) im Studienschwerpunkt Agrartechnik feststellen. Studierende mit dem Schwerpunkt Nutzpflanzenproduktion weisen in den Bereichen kalkulierte Risikobereitschaft (7,34) und Kreativität (6,83) die niedrigsten Mittelwerte auf. Die Werte für die internale Kontrollüberzeugung (7,22) und die Selbstbestimmtheit (3,08) sind bei Studierenden ohne bzw. mit sonstigem Schwerpunkt am schwächsten ausgeprägt. Die Ausprägungen der Mittelwerte der Charaktereigenschaften der Studierenden in den verschiedenen Studienschwerpunkten liegen nach CAIRD (1991) allesamt in dem Bereich einer mittleren unternehmerischen Neigung (7 - 9 Punkte) bzw. bei 3 Punkten bei der Selbstbestimmtheit.

**Tabelle 2: Mittelwerte und Standardabweichungen des GET2-Test-Punktwertes nach Studienschwerpunkt und Charaktereigenschaften**

Studienschwerpunkt/Charaktereigenschaften	MW	SD
<b>Studierende der Agrarwissenschaften (n=513)</b>	<b>33,64</b>	<b>6,56</b>

<i>Leistungsstreben</i>	8,06	2,03
<i>Risiko</i>	7,68	2,26
<i>Selbstbestimmtheit</i>	3,22	1,26
<i>Kontrolle</i>	7,48	2,08
<i>Kreativität</i>	7,19	2,41
<b>Schwerpunkt Wirtschaft (n=168)</b>	<b>34,62</b>	<b>6,54</b>
<i>Leistungsstreben</i>	8,26	2,00
<i>Risiko</i>	7,88	2,16
<i>Selbstbestimmtheit</i>	3,30	1,29
<i>Kontrolle</i>	7,77	2,06
<i>Kreativität</i>	7,41	2,41
<b>Schwerpunkt Nutztierproduktion (n=95)</b>	<b>32,95</b>	<b>6,41</b>
<i>Leistungsstreben</i>	7,88	2,06
<i>Risiko</i>	7,58	2,09
<i>Selbstbestimmtheit</i>	3,09	1,24
<i>Kontrolle</i>	7,29	2,14
<i>Kreativität</i>	7,09	2,50
<b>Schwerpunkt Nutzpflanzenproduktion (n=89)</b>	<b>32,79</b>	<b>6,43</b>
<i>Leistungsstreben</i>	7,99	1,80
<i>Risiko</i>	7,34	2,31
<i>Selbstbestimmtheit</i>	3,13	1,17
<i>Kontrolle</i>	7,49	1,90
<i>Kreativität</i>	6,83	2,47
<b>Schwerpunkt Nachwachsende Rohstoffe (n=25)</b>	<b>33,76</b>	<b>7,27</b>
<i>Leistungsstreben</i>	8,16	2,33
<i>Risiko</i>	7,42	2,47
<i>Selbstbestimmtheit</i>	3,26	1,29
<i>Kontrolle</i>	7,24	2,22
<i>Kreativität</i>	7,68	2,70
<b>Schwerpunkt Agrartechnik (n=50)</b>	<b>35,00</b>	<b>6,67</b>
<i>Leistungsstreben</i>	7,80	2,38
<i>Risiko</i>	8,28	2,57
<i>Selbstbestimmtheit</i>	3,92	1,35
<i>Kontrolle</i>	7,64	2,51
<i>Kreativität</i>	7,36	2,02
<b>Sonstiger / ohne Schwerpunkt (n=86)</b>	<b>32,93</b>	<b>6,31</b>
<i>Leistungsstreben</i>	7,97	1,98
<i>Risiko</i>	7,73	2,35
<i>Selbstbestimmtheit</i>	3,08	1,25
<i>Kontrolle</i>	7,22	2,01
<i>Kreativität</i>	6,93	2,10

Quelle: eigene Berechnungen

*Unterschiede zwischen Studienschwerpunkten, dem Studiengang und unternehmerischer Neigung (GET2-Test)*

Tab. 3 skizziert die Ergebnisse zur Unterscheidung zwischen den gewählten Studienschwerpunkten und den verschiedenen Studiengängen der Teilnehmenden. Der Kruskal-Wallis-Test (Kruskal-Wallis  $H=7,099$ ; Chi-Quadrat= $2,928$ ;  $p=0,711$ ) zeigt, dass keine signifikanten Unterschiede zwischen den verschiedenen Studienschwerpunkten bestehen. Es existieren ebenfalls keine signifikanten Unterschiede (Kruskal-Wallis  $H=5,982$ ; Chi-Quadrat= $2,745$ ;  $p=0,433$ ) zwischen den verschiedenen Studiengängen.

**Tabelle 3: Unterschiede zwischen Studienschwerpunkt und Studiengang**

	MW	SD	Mittlerer Rang	Kruskal-Wallis-H	Chi-Quadrat-Test	Signifikanz
<i>Stichprobe (n=513)</i>	33,64	6,56				
<b>Studienschwerpunkt</b>				<b>7,099</b>	<b>2,928</b>	<b>0,711</b>
<i>Wirtschaft (n=168)</i>	34,62	6,54	274,79			
<i>Nutztierproduktion (n=95)</i>	32,95	6,41	245,43			
<i>Nutzpflanzenproduktion (n=89)</i>	32,79	6,43	235,11			
<i>Nachwachsende Rohstoffe (n=25)</i>	35,00	6,67	293,90			
<i>Agrartechnik (n=50)</i>	33,76	7,27	260,48			
<i>Ohne/sonstiger Schwerpunkt (n=86)</i>	32,93	6,31	244,94			
<b>Studiengang</b>				<b>5,982</b>	<b>2,745</b>	<b>0,433</b>
<i>Bachelorstudiengang (n=188)</i>	32,87	6,61	242,51			
<i>Masterstudiengang (n=166)</i>	33,69	6,54	255,40			
<i>Promotionsstudiengang (n=136)</i>	34,21	6,45	269,71			
<i>Sonstige (n=23)</i>	36,26	6,35	311,87			

Signifikanzniveaus:  $p \leq 0,05^*$ ;  $p \leq 0,01^{**}$ ;  $p \leq 0,001^{***}$

Quelle: eigene Berechnungen

#### *Ausgewählte soziodemographische Merkmale und unternehmerische Neigung (GET2-Test)*

Tab. 4 führt die Ergebnisse der Unterschiede in Bezug auf die soziodemografischen Merkmale Geschlecht, Altersgruppen, Selbstständigkeit der Eltern, Besuch einer Lehrveranstaltung über Unternehmensgründung sowie zur Hochschulform und der Herkunft in Deutschland auf. Es konnten zwischen den Studierenden an Universitäten und Fachhochschulen (Mann-Whitney-U-Test= $14786,0$ ;  $p=0,821$ ) und zwischen Studierenden aus West- und Ostdeutschland (Mann-Whitney-U-Test= $13733,0$ ;  $p=0,435$ ) mittels Mann-Whitney-U-Test keine signifikanten Unterschiede nachgewiesen werden. Dagegen bestehen in Abhängigkeit vom Geschlecht (Mann-Whitney-U-Test= $26608,5$ ;  $p=0,003^{**}$ ;  $r=0,13$ ), der Altersgruppe (Mann-Whitney-U-Test= $24935,0$ ;  $p=0,006^{**}$ ;  $r=0,12$ ) und einer vorhandenen Selbstständigkeit der Eltern (Mann-Whitney-U-Test= $28700,0$ ;  $p=0,013^*$ ;  $r=0,11$ ) signifikante Unterschiede bei einer Effektstärke im schwachen Bereich (COHEN, 1992). Ferner bestehen signifikante Unterschiede je nach Besuch einer Lehrveranstaltung zum Thema Unternehmensgründung (Mann-Whitney-U-Test= $16181,0$ ;  $p=0,046^*$ ;  $r=0,09$ ) sowie eines externen Gründungsformats (Mann-Whitney-U-Test= $7541,5$ ;  $p=0,000^{***}$ ;  $r=0,20$ ) mit einer schwachen bzw. mittleren Effektstärke (COHEN, 1992).

**Tabelle 4: Ausgewählte soziodemographische Merkmale und unternehmerische Neigung**

	MW	SD	Mittlerer Rang	Mann-Whitney-U-Test	Signifikanz	Effektstärke r
<i>Stichprobe (n=513)</i>	33,64	6,56				
<b>Geschlecht</b>				<b>26608,5</b>	<b>0,003**</b>	<b>0,13</b>
<i>Männlich (n=204)</i>	34,78	6,49	281,07			
<i>Weiblich (n=309)</i>	32,89	6,51	241,11			
<b>Alter</b>				<b>24935,0</b>	<b>0,006**</b>	<b>0,12</b>
<i>Altersgruppe 24-39 (n=341)</i>	34,28	6,38	269,88			
<i>Altersgruppe 18-23 (n=172)</i>	32,38	6,75	231,47			
<b>Selbstständigkeit der Eltern</b>				<b>28700,0</b>	<b>0,013*</b>	<b>0,11</b>
<i>Selbstständiges Elternteil (n=264)</i>	34,39	6,35	272,82			
<i>Kein selbstständiges Elternteil (n=249)</i>	32,85	6,71	240,31			
<b>Besuch einer Lehrveranstaltung</b>				<b>16181,0</b>	<b>0,046*</b>	<b>0,09</b>
<i>Besuch (n=88)</i>	35,16	6,46	285,62			
<i>Kein Besuch (n=425)</i>	33,33	6,55	251,07			
<b>Besuch ext. Gründungsformat</b>				<b>7541,5</b>	<b>0,000***</b>	<b>0,20</b>
<i>Besuch (n=53)</i>	37,66	6,11	344,71			
<i>Kein Besuch (n=460)</i>	33,18	6,46	246,89			
<b>Hochschulform</b>				<b>14786,0</b>	<b>0,821</b>	
<i>Universität (n=451)</i>	33,67	6,66	257,55			
<i>Fachhochschule (n=62)</i>	33,48	5,87	253,00			
<b>Herkunft</b>				<b>13733,0</b>	<b>0,435</b>	
<i>Westdeutschland (n=442)</i>	33,55	6,47	254,95			
<i>Ostdeutschland (n=71)</i>	34,23	7,14	269,75			

Signifikanzniveaus:  $p \leq 0,05^*$ ;  $p \leq 0,01^{**}$ ;  $p \leq 0,001^{***}$ ;  $r$  = Effektstärke;

Quelle: Eigene Berechnungen

#### *Ausgewählte soziodemographische Merkmale und unternehmerische Charaktereigenschaften*

Die unternehmerischen Charaktereigenschaften Leistungsstreben, kalkulierter Risikobereitschaft, Selbstbestimmtheit sowie Kreativität und internaler Kontrollüberzeugung in Abhängigkeit von ausgewählten soziodemographischen Merkmalen werden in Tab. 5 dargestellt. In Bezug auf die kalkulierte Risikobereitschaft lassen sich – mit Ausnahme des Alters – signifikante Unterschiede erkennen. Insbesondere Teilnehmende, die ein externes Gründungsformat („*Haben Sie eine Veranstaltung zum Thema Gründung außerhalb Ihres Studiums besucht, bspw. an der Hochschule oder der Industrie- und Handelskammer (IHK)?*“), d.h. keine Lehrveranstaltung ihres Studiengangs, unterscheiden sich signifikant ( $p=0,000^{***}$ ;  $p=0,000^{***}$ ;  $p=0,001^{***}$ ;  $p=0,0002^{**}$ ) und mit einem schwachen Effekt ( $r=0,20$ ;  $r=0,19$ ;  $r=0,15$ ;  $r=0,14$ ) hinsichtlich der unternehmerischen



Charaktereigenschaften Kreativität, kalkulierte Risikobereitschaft, Selbstbestimmtheit sowie Leistungsstreben von Teilnehmenden, die kein externes Gründungsformat besucht haben.

**Tabelle 5: Ausgewählte soziodemographische Merkmale und unternehmerische Charaktereigenschaften**

		Mittlerer Rang	Mann-Whitney-U-Test	Signifikanz	Effektstärke r
<b>Geschlecht</b>					
Leistungsstreben	<i>Männlich (n=204)</i>	277,55	<b>27325,0</b>	<b>0,010**</b>	<b>0,11</b>
	<i>Weiblich (n=309)</i>	243,43			
Risiko	<i>Männlich (n=204)</i>	275,12	<b>27821,5</b>	<b>0,023*</b>	<b>0,10</b>
	<i>Weiblich (n=309)</i>	245,05			
Kontrolle	<i>Männlich (n=204)</i>	272,76	<b>28303,5</b>	<b>0,048*</b>	<b>0,08</b>
	<i>Weiblich (n=309)</i>	246,6			
Kreativität	<i>Männlich (n=204)</i>	274,72	<b>27902,5</b>	<b>0,027*</b>	<b>0,10</b>
	<i>Weiblich (n=309)</i>	245,3			
<b>Alter</b>					
Selbstbestimmtheit	<i>Altersgruppe 24-39 (n=341)</i>	269,95	<b>26454,0</b>	<b>0,067*</b>	<b>0,13</b>
	<i>Altersgruppe 18-23 (n=172)</i>	231,33			
Kreativität	<i>Altersgruppe 24-39 (n=341)</i>	271,61	<b>24343,0</b>	<b>0,002**</b>	<b>0,14</b>
	<i>Altersgruppe 18-23 (n=172)</i>	228,03			
<b>Selbstständigkeit der Eltern</b>					
Risiko	<i>selbstständiges Elternteil (n=264)</i>	274,66	<b>28206,5</b>	<b>0,005**</b>	<b>0,12</b>
	<i>kein selbstständiges Elternteil (n=249)</i>	238,2			
<b>Besuch einer Lehrveranstaltung</b>					
Risiko	<i>Besuch (n=88)</i>	290,51	<b>15751,0</b>	<b>0,019*</b>	<b>0,10</b>
	<i>kein Besuch (n=425)</i>	250,06			
Kreativität	<i>Besuch (n=88)</i>	286,13	<b>16136,5</b>	<b>0,041*</b>	<b>0,09</b>
	<i>kein Besuch (n=425)</i>	250,97			
<b>Besuch externes Gründungsformat</b>					
Leistungsstreben	<i>Besuch (n=53)</i>	315,63	<b>115112,5</b>	<b>0,002**</b>	<b>0,14</b>
	<i>kein Besuch (N=460)</i>	250,24			
Risiko	<i>Besuch (n=53)</i>	337,11	<b>113974,0</b>	<b>0,000***</b>	<b>0,19</b>
	<i>kein Besuch (n=460)</i>	247,77			
Selbstbestimmtheit	<i>Besuch (n=53)</i>	318,8	<b>114944,5</b>	<b>0,001***</b>	<b>0,15</b>
	<i>kein Besuch (n=460)</i>	249,88			

Kreativität	<i>Besuch (n=53)</i>	341,75	<b>113728,5</b>	<b>0,000***</b>	<b>0,20</b>
	<i>kein Besuch (n=460)</i>	247,24			

Signifikanzniveaus:  $p \leq 0,05^*$ ;  $p \leq 0,01^{**}$ ;  $p \leq 0,001^{***}$ ;  $r$  = Effektstärke;

Quelle: Eigene Berechnungen

## Diskussion und Ausblick

Über 30% der Studierenden der Agrarwissenschaften in Deutschland haben vernommen, dass in der Landwirtschaft in der jüngeren Vergangenheit Unternehmensgründungen erfolgt sind. Nur ein kleiner Teil (12,9%) hat mit „trifft nicht zu“ geantwortet. 36,6% der Teilnehmenden studieren in einem Bachelorstudiengang, womöglich erst im Grundstudium. Es kann daher angenommen werden, dass einige Studierende noch über keinen detaillierten Branchenüberblick verfügen, berufliche Perspektiven unbeachtet gelassen haben und sich auf den Fortgang ihres Studiums fokussieren. Die Gründung eines Unternehmens könnten sich über 40% vorstellen. Es stellt sich die Frage, ob dieser Wert eventuell nur durch eine erhöhte Medienpräsenz (TV, Internet oder Printmedien) und den „positiven Charme“ von Gründern zustande gekommen ist. Denn ferner zeigen die Ergebnisse, dass das Thema Unternehmensgründung wenig Berücksichtigung im Studium findet (1,2%), dass sich die Studierenden wenig mit der Gründung eines Unternehmens beschäftigen (5,5%) und dass nur wenige Projekte zur konkreten unternehmerischen Umsetzung (6,4%) vorhanden sind. Eine hohe unternehmerische Neigung (GET2-Test-Punktwert zwischen 44 und 54) weisen nur 6,2% der Studierenden auf. Diese Ergebnisse lassen eher eine schwache Relevanz des Themas vermuten, die durch die mediale Berichterstattung beeinflusst ist, und stehen im Einklang mit der skizzierten rückläufigen Entwicklung der Gründerquote (2000: 2,43%; 2018: 1,06%) in Deutschland (METZGER, 2019).

Der vorliegende Beitrag untersucht die unternehmerische Neigung von Studierenden der Agrarwissenschaften in Deutschland mittels GET2-Test nach CAIRD (1991) und weist für diese Personengruppe einen Mittelwert des GET2-Test-Punktwerts von 33,64 auf, welcher einer mittleren unternehmerischen Neigung (27 - 43 Punkte) über die gesamte Stichprobe entspricht (CAIRD, 1991). Der Studienschwerpunkt Agrartechnik weist mit 35,00 den höchsten Punktwert auf, der vor dem Wert des Schwerpunktes Wirtschaft (34,62) liegt. Wenngleich betriebswirtschaftliche Grundlagen für die Gründung eines Unternehmens essentiell sind (FALTIN, 1998; FUEGLISTALLER, 2012; SZYPERSKI und NATHUSIUS, 1977), so gilt für den Bereich der Agrartechnik, dass die Fragestellungen häufiger anwendungsorientiert bearbeitet werden und Studierende auf dieser Grundlage möglicherweise einfacher Produkte oder technische Erfindungen entwickeln können (ICKS und SUPRINOVIEC, 2007) als auf Basis wirtschaftswissenschaftlicher Theorien. Die Entwicklung neuer Produkte geht oft einher mit dem Mut, neue Wege einzuschlagen, und beinhaltet auch, ein kalkulierbares Risiko einzugehen. Hier zeigt sich, dass die kalkulierte Risikobereitschaft der Bereich ist, in dem sich Agrartechnik (8,28) und Wirtschaft (7,88) unterscheiden. Des Weiteren weisen Gründer von Startups in Deutschland überwiegend einen betriebswirtschaftlichen bzw. einen ingenieurwissenschaftlichen Studienabschluss auf (KOLLMANN et al., 2018).

Einige wissenschaftliche Beiträge befassten sich ebenfalls mit der Messung der unternehmerischen Neigung von Studierenden mit dem GET2-Test. Ein detaillierter Vergleich der verschiedenen Studienfächer untereinander und die Suche nach möglichen Gründen für die unternehmerischen Neigungen von Studierenden in den jeweiligen Studienfächern ist aufgrund der Heterogenität der untersuchten Studienfächer in Bezug auf die regionalen Besonderheiten der jeweiligen Länder schwer

möglich. Insbesondere gilt zu berücksichtigen, dass externe Einflüsse wie Politik, Technologien und die volkswirtschaftliche Lage die Neigung zum Unternehmertum maßgeblich verbessern bzw. behindern können (GARTNER und SHANE, 1995; JACK und ANDERSON, 1999). Dementsprechend soll hier lediglich eine Einordnung des ermittelten des GET2-Test-Punktwertes von Studierenden der Agrarwissenschaften in Deutschland in die Ergebnisse der vorliegenden wissenschaftlichen Literatur erfolgen (Tab. 6).

Tab. 6 gibt eine Übersicht über die Mittelwerte des GET2-Test-Punktwertes der Studierenden verschiedener Studienfächer, inklusive der Einordnung der Ergebnisse des vorliegenden Beitrags für Studierende der Agrarwissenschaften. Es zeigt sich, dass lediglich in zwei Untersuchungen Studierende der Betriebswirtschaftslehre in der Slowakei einen höheren Mittelwert (34,61 bzw. 34,57) erreicht haben. Betrachtet man nun die Mittelwerte der Studierenden des Schwerpunktes Wirtschaft (32,7%) mit denen in den Agrarwissenschaften (34,62), so zeigt sich, dass die Mittelwerte auf dem Niveau der Mittelwerte der Betriebswirtschaftslehre liegen. Zusätzlich zeigt sich, dass Studierende des Studienfachs Betriebswirtschaftslehre höhere Mittelwerte aufweisen als die der restlichen Studienfächer wie bspw. der Pädagogik (30,44) und der Ernährungswissenschaften (29,69). Im Vergleich zu den hier skizzierten Mittelwerten des GET2-Tests bei der Personengruppe der Studierenden (Tab. 6), liegen die Werte bei Untersuchungen mit Unternehmensgründern von CAIRD (1991) und MAZZAROL (2007) mit 41,04 und 43,05 deutlicher höher (CAIRD, 1991; MAZZAROL, 2007).

**Tabelle 6: Einordnung der Ergebnisse nach Studienfächern**

Personengruppe	Stichprobe	GET2-Test-Punktwert
Bachelor- und Masterstudierende, Betriebswirtschaftslehre, Slowakei	157	34,61
Studierende, Betriebswirtschaft, Slowakei	157	34,57
Studierende, Agrarwissenschaften, Deutschland	513	33,64
Betriebswirtschaftslehre, Manipal University, Karnataka, Indien	48	33,56
Ingenieurwissenschaften, Manipal University, Karnataka, Indien	22	32,91
Pharmazie, Manipal University, Karnataka, Indien	34	32,53
Hotelmanagement, Manipal University, Karnataka, Indien	29	32,48
Medizin, Manipal University, Karnataka, Indien	17	32,41
Bachelor- und Masterstudenten, Psychologie, Slowakei	101	31,87
Tourismusmanagement, Manipal University, Karnataka, Indien	4	31,50
Studenten, Psychologie, Slowakei	168	31,41
Bachelor- und Masterstudenten, Angewandte Informatik, Slowakei	49	31,18
Bachelor- und Masterstudenten, Pädagogik, Slowakei	63	30,44
Ernährungswissenschaften, Manipal University, Karnataka, Indien	13	29,69

Quelle: eigene Darstellung in Anlehnung an HOLIENKA und HOLIENKOVA, 2014; HOLIENKA et al., 2015; MAZZAROL, 2007; SETHU, 2012; LINGEN und NIEKERK, 2015

Die Zahl der Startups im deutschen Agribusiness hat in den vergangenen Jahren zugenommen (HUCHTEMANN und THEUVSEN, 2018; JANZE et al., 2019), allerdings weisen die Gründer dieser Unternehmen nur selten einen agrarwissenschaftlichen Studienhintergrund auf (HUCHTEMANN und THEUVSEN, 2019a). Vor diesem Hintergrund verdeutlichen die Ergebnisse des vorliegenden Beitrags, dass rund 75,5% der Befragten angeben, dass sie das Thema Unternehmensgründungen in ihren derzeitigen Hochschulstudiengängen als inhaltlich nicht ausreichend behandelt erachten. Eine Lehrveranstaltung im Studium haben nur 17,2% der Teilnehmer besucht und 10,3% geben an, dass sie ein externes Gründungsformat besucht haben. In diesem Zusammenhang konstatieren HUCHTEMANN

und THEUVSEN (2019), dass lediglich 17,5% der landwirtschaftlichen Hochschulstudiengänge in Deutschland überhaupt Module zum Thema Entrepreneurship in ihren Curricula aufweisen (HUCHTEMANN und THEUVSEN, 2019b). Zudem zeigen die Ergebnisse des vorliegenden Beitrags, dass ein Zusammenhang zwischen Entrepreneurship Education an Hochschulen und der Ausprägung unternehmerischer Neigungen und unternehmerischen Charaktereigenschaften angenommen werden kann. Es wird deutlich, dass Teilnehmende an externen Gründungsformaten und Lehrveranstaltungen sich im Studiengang bezüglich unternehmerischer Neigung ( $p=0,046^*$ ;  $r=0,09$  bzw.  $p=0,000^{***}$ ;  $r=0,20$ ) unternehmerischen Charaktereigenschaften (Kreativität  $p=0,000^{***}$ ;  $r=0,20$ ; kalkulierte Risikobereitschaft  $p=0,000^{***}$ ;  $r=0,19$ ; Selbstbestimmtheit  $p=0,001^{***}$ ;  $r=0,15$ ; Leistungsstreben  $p=0,0002^{**}$ ;  $r=0,14$  bzw. kalkulierte Risikobereitschaft  $p=0,019$ ,  $r=0,10$ ; Kreativität  $p=0,041$ ;  $r=0,09$ ) signifikant von Nicht-Teilnehmenden unterscheiden. Teilnehmende externer Gründungsformate weisen ebenfalls einen höheren GET2-Test-Punktwert (37,66 bzw. 35,16) als andere Personengruppen auf. Im Zusammenhang mit den gewonnenen Ergebnissen der vorliegenden Untersuchung sollten die agrarwissenschaftlichen Hochschulen in Deutschland diskutieren, ob es für sie sinnvoll sein kann, ein Entrepreneurship Education Angebot in ihre Studienpläne zu integrieren, um damit einerseits unternehmerisches Denken und Handeln bei Studierenden aktiv zu fördern und andererseits die Relevanz des Themas von Unternehmensgründungen, etwa angesichts der Beschleunigung neuer Technologien im Agribusiness, sowie der Entwicklung Deutschlands als Gründungsstandort umzusetzen.

Ältere Studierende (Altersgruppe 24-39) unterscheiden sich im GET2-Test-Punktwert signifikant ( $p=0,006^{**}$ ;  $r=0,12$ ) von jüngeren Studierenden (Altersgruppe 18-23). Bei den unternehmerischen Charaktereigenschaften bestehen signifikante Unterschiede hinsichtlich der Selbstbestimmtheit ( $p=0,067^*$ ;  $r=0,13$ ). Ein möglicher Grund für diese Ergebnisse kann sein, dass ältere Studierende sich im Verlauf ihres Studiums konkretere Gedanken zur Berufswahl sowie zu der Art und Weise, wie sie arbeiten möchten, machen. Die Altersgruppe 24-39 lässt sich der Generation Y (Millenials) zuordnen, bei der die Themen Selbstbestimmtheit und Selbstverwirklichung einen hohen Stellenwert besitzen und ihre Arbeitsweise beeinflussen (DIMOCK, 2019; MYERS und SADAGHIANI, 2010). Über 25% der Stichprobe sind in einem Promotionsstudiengang eingeschrieben und arbeiten bereits selbstbestimmt in einem selbstgewählten Forschungsbereich. Es scheint ebenfalls möglich, dass sich die Charaktereigenschaften der jüngeren Altersgruppe in der Hochschulausbildung noch verändern und durch mögliche externe Effekte beeinflusst werden können, sodass der Abschluss eines Studiums und anschließende berufliche Erfahrungen einzelne Einstellungen bedingen können (POTT und POTT, 2012; SHAPERO und SOKOL, 1982).

Außerdem zeigen die Ergebnisse, dass ein signifikanter Unterschied ( $p=0,013^*$ ;  $r=0,11$ ) in Bezug auf eine Selbstständigkeit von mindestens einem Elternteil existiert und diese Studierenden einen höheren GET2-Test-Punktwert (34,39) aufweisen. Dem Elternhaus wird bei der Ausprägung bestimmter unternehmerischer Charaktereigenschaften eine wichtige Rolle nachgesagt. Die Eltern gelten als wichtige Bezugspersonen und Vorbilder, folglich erachten junge Menschen das Verhalten ihrer Eltern als das richtige, eignen sich nicht selten Persönlichkeitsmerkmale ihrer Eltern an und betrachten deren Lebensweise als Basis für die eigene Zukunft (MATHEWS und MOSER, 1995; POTT und POTT, 2012). In Familien mit selbstständigen Elternteilen werden häufig unternehmerische Charaktereigenschaften wie Leistungsstreben, Kontrollüberzeugung und Risikobereitschaft durch die Erziehung an die Kinder weitergegeben. Daher ist die Wahrscheinlichkeit höher, dass Kinder aus einem selbstständigen Elternhaus später ebenfalls einen derartigen Weg für sich wählen (Cooper und

Dunkelberg, 1987; MATHEWS und MOSER, 1995; POTT und POTT, 2012; ROBERTS, 1991). Diesbezüglich lässt sich ein signifikanter Unterschied ( $p=0,005^{**}$ ;  $r=0,12$ ) hinsichtlich der kalkulierten Risikobereitschaft in der vorliegenden Untersuchung bestätigen.

Die Aussagen im GET2-Test weisen teilweise eine gewisse Komplexität auf, welche durch die Teilnehmenden nicht ohne Weiteres zustimmend bzw. ablehnend beantwortet werden können, so dass die Auswahlmöglichkeiten als nicht ausdifferenziert genug wahrgenommen werden können. DEMIRCI (2013) führte den GET2-Test mit einer breiteren Skalierung durch, welche zwar zu einem differenzierteren Antwortverhalten führte (DEMIRCI, 2013), jedoch die Vergleichbarkeit der Ergebnisse mit denen anderer wissenschaftlicher Erhebungen des GET2-Tests einschränkte. Es ist zu vermuten, dass eine ausdifferenziertere Skalierung (bspw. 5-stufige Likert-Skala) der 54 Aussagen, insbesondere im Rahmen einer Online-Befragung, den Zeitaufwand der Teilnehmenden deutlich steigern würde und daher zu einer höheren Abbruchquote führen könnte.

### *Limitationen*

Der Stichprobenumfang und die Zusammensetzung der Teilnehmenden sind insbesondere aufgrund der Methodik einer Online-Befragung, welche ausschließlich Teilnehmende mit einem Online-Zugang berücksichtigt, nicht repräsentativ für die Studierenden der Agrarwissenschaften in Deutschland. Dementsprechend kann in dem vorliegenden Beitrag nur ein erster Einblick in die unternehmerischen Neigungen und Charaktereigenschaften bei Studierenden der Agrarwissenschaften in Deutschland gegeben werden. Darüber hinaus stellt der GET2-Test zwar ein anerkanntes und etabliertes Instrument zur Messung von Neigungen von unternehmerischen Fähigkeiten dar, welches in zahlreichen wissenschaftlichen Veröffentlichungen und für verschiedene Personengruppen zum Einsatz gekommen ist. Es erfasst allerdings lediglich die Neigungen zum unternehmerischen Denken und Handeln von einzelnen Individuen und beinhaltet keine Variablen zur Wahrscheinlichkeit einer tatsächlichen Gründung bspw. von Individuen mit einem hohen GET2-Test-Punktwert.

### *Ausblick*

Der GET2-Test erlaubt eine einfache Messung unternehmerischer Neigungen. Insbesondere im Zusammenhang mit der Forderung nach unternehmerischen Fähigkeiten von Seiten der Arbeitgeber und den Herausforderungen von Change- und Innovationsmanagementprozessen könnte dieses Messinstrument in Unternehmen eingesetzt werden, um Mitarbeiter mit hoher unternehmerischer Neigung in Talent-Managementsystemen zu erfassen, gezielt in diesen Bereichen (Intrapreneurship, Business Development) weiterzuentwickeln und mit ihnen entsprechende Positionen zu besetzen. Daher könnte die Anwendung des GET2-Tests in quantitativer Form im Bereich personalwirtschaftlicher Fragestellungen erfolgen und die Einstellungen von Mitarbeitern zum Thema Unternehmensgründung in bestehenden Organisationen des Agribusiness (bspw. Behörden, Wirtschaftsunternehmen und Startups) könnten ermittelt und anschließend miteinander verglichen werden. Ferner bieten sich weitere quantitative Befragungen unter Verwendung des GET2-Tests als Messinstrument an. So könnte der Fokus auf die Zielgruppe von Unternehmensgründern im Agribusiness gelegt werden, um relevante Erkenntnisse zu deren unternehmerischen Neigungen zu gewinnen. Außerdem könnte der GET2-Test in Längsschnittuntersuchungen Verwendung finden. Somit könnte gemessen werden, ob und wie sich die unternehmerischen Neigungen und Charaktereigenschaften mit zunehmender Berufserfahrung über einen längeren Zeitraum entwickeln.

## Literatur

- ALVAREZ, S. und BARNEY, J. (2000): Entrepreneurial Capabilities. A Resource-Based View. In: MEYER, D.G. und HEPPARD, K.A. (Hrsg.): Entrepreneurship as Strategy. Competing on the Entrepreneurial Edge. Thousand Oaks, London, 63-81.
- AMTSBLATT DER EUROPÄISCHEN UNION (2006): Empfehlung des Europäischen Parlaments und des Rates vom 18. Dezember 2006 zu Schlüsselkompetenzen für lebensbegleitendes Lernen (2006/962/EG). L394/10 – L394/18, URL: <https://bit.ly/2t8zucY>, abgerufen am 05.11.2019
- ATKINSON, J. (1957): Motivational Determinants of Risk Taking Behaviour. In: Psychological Review, 64(6, Pt.1), 359-372.
- AUTORENGRUPPE BILDUNGSBERICHTERSTATTUNG (2018): Bildung in Deutschland 2018. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Wirkungen und Erträgen von Bildung. Bertelsmann, Bielefeld.
- BACH, S. (2018): Starthilfe für Erfinder. In: Agrarzeitung Online vom 12.10.2018. URL: <https://bit.ly/2UIHVHB>, abgerufen am 05.11.2019.
- BIELAWA, H. (2018): Rekordtief: Boomender Arbeitsmarkt sorgt für weniger Gründungen. In: t3n online. URL: <https://t3n.de/news/gruender-arbeitsmarkt-1083356/> abgerufen am 19.11.2019.
- BROCKHAUS, R.H. und NORD, W.R. (1979): An Exploration of Factors Affecting the Entrepreneurial Decision: Personal Characteristics vs. Environmental Conditions. In: Academy of Management Proceedings. Briarcliff Manor, NY: Academy of Management, 364-368.
- BROCKHAUS, R.H. (1980): Psychological and Environmental Factors Which Distinguish the Successful from the Unsuccessful Entrepreneur: A Longitudinal Study. In: Academy of Management Proceedings (1), Briarcliff Manor, NY: Academy of Management, 368-372.
- BUNDESMINISTERIUM FÜR ERNÄHRUNG UND LANDWIRTSCHAFT (BMEL) (2018): Digitalisierung in der Landwirtschaft. Chancen nutzen – Risiken minimieren. BUNDESMINISTERIUM FÜR ERNÄHRUNG UND LANDWIRTSCHAFT (HRSG.). In: URL: <https://bit.ly/2TCbBcs>, abgerufen am 05.11.2019.
- BÜHL, A., (2008): SPSS 16: Einführung in die moderne Datenanalyse, 11. Auflage. Pearson Studium, München.
- CAIRD, S. (1990): What Does it Mean to be Enterprising? In: British Journal of Management, 1(3), 137-145.
- CAIRD, S. (1991): Testing Enterprising Tendency in Occupational Groups. In: British Journal of Management, 2(4), 177-186.
- CAIRD, S. (2006): General measure of Enterprising Tendency Version 2 (GET2). Appendix. In: MAZZAROL, T.: Entrepreneurship and Innovation: a manager's perspective. Entrepreneurship. Tilde University Press, Australia, 247–266.

- CAIRD, S. (2013): General measure of Enterprising Tendency test. The Open University's repository of research publications and other research outputs. URL: [http://oro.open.ac.uk/5393/2/Get2test\\_guide.pdf](http://oro.open.ac.uk/5393/2/Get2test_guide.pdf) abgerufen am 25.09.2019.
- CASSON, M.C. (1982): The Entrepreneur. An Economic Theory. Rowman & Littlefield.
- COHEN, J. (1992): Quantitative methods in psychology: A power primer. In: Psychological Bulletin, 112, 155-159.
- COLLINS, O., D. MOORE und UNWALLA, D. (1964): The Enterprising Man. University of Michigan, Ann Arbor.
- COOPER, A.C. und DUNKELBERG, W. C. (1987): Entrepreneurial Research: Old Questions, New Answers, and Methodological Issues. In: American Journal of Small Business 11(3), 11-23.
- CROMIE, S. und CALLAGHAN, I. (1997): Assessing Enterprising Attributes – The Usefulness of Caird's General Enterprising Tendency (GET) Test. In: Journal of Small Business and Enterprise Development, 4(2), 65-71.
- CROMIE, S. und O'DONAGHUE, J. (1992): Research Note: Assessing Entrepreneurial Inclinations. In: International Small Business Journal 10(2): 66-73.
- CROMIE, S. and JOHNS, S. (1983): Irish Entrepreneurs - Some Personal Characteristics. In: Journal of Occupational Behaviour, 4(4), 317-324.
- DADA, O., WATSON, A. und KIRBY, D. A. (2015): Entrepreneurial tendencies in franchising: evidence from the UK. In: Journal of Small Business and Enterprise Development, 22(1), 82-98.
- DEEKS, J. (1976): The Small Firm Owner: Entrepreneurial Behaviour and Management Practice. Praeger, U.S.
- DEMIRCI, A. E. (2013): Cross-Cultural Differences. Entrepreneurial Tendencies: An Exploratory View in Turkey and Canada. In: International Journal of Entrepreneurship, 17, 21-40.
- DEUTSCHER BAUERNVERBAND (2018): Die Landwirtschaft braucht Startups zum schnellen Innovationstransfer. Pressemitteilung vom 24.01.2018. URL: <https://bit.ly/2REGU1i>, abgerufen am 05.11.2019.
- DEUTSCHER BAUERNVERBAND (2019): Alles auf Start: Up! Erster Marktplatz Agri & Food beim Deutschen Bauernverband. Pressemitteilung vom 04.09.2019. Url: <https://www.bauernverband.de/presse-medien/pressemitteilungen/pressemitteilung/alles-auf-start-up> abgerufen am 10.01.2020.
- DIMOCK, M. (2019): Defining generations: Where Millennials end and Generation Z begins. Pew Research Center (Hrsg.), 17, 1-7.
- DRUCKER, P.F. (1993): Innovation and Entrepreneurship, Practice and Principles. First HaperBusiness edition.
- EBNER STOLZ (2016): Smart Farming – Gegenwart und Zukunft der Landwirtschaft. Forecast Studie 09 2016. Ebner Stolz Management Consultants GmbH (Hrsg.). [<https://bit.ly/2z0oAcA>], abgerufen am 14.10.2019.

- ECKSTEIN, P.P. (2012): *Angewandte Statistik mit SPSS – Praktische Einführung für Wirtschaftswissenschaftler*. 7. Auflage. Springer Gabler, Wiesbaden.
- EUROPÄISCHE KOMMISSION (2017): *Entrepreneurship Education* – online. URL: <https://bit.ly/2Gq9pOd>, abgerufen am 28.10.2019.
- FALTIN, G. (1998): *Das Netz weiter werfen - Für eine neue Kultur unternehmerischen Handelns*. In: FALTIN, G., RIPSAS, S. und J. ZIMMER (Hrsg.): *Entrepreneurship. Wie aus Ideen Unternehmen werden*. Beck, München, 3-20.
- FUEGLISTALLER, U., MÜLLER, C., MÜLLER, S., und VOLERY, T. (2012): *Entrepreneurship. Modelle – Umsetzung – Perspektiven. Mit Fallbeispielen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz*, 3. Auflage. Gabler, Wiesbaden.
- GARTNER, W. B. und SHANE, S. A. (1995): *Measuring Entrepreneurship over time*. In: *Journal of Business Venturing* 10(4): 283-301.
- HA L.M., LING, E.L.M., MUNIAPAN, B. und GREGORY, M.L. (2011): *General Enterprising Tendency (GET) and Recommendations to Boost Entrepreneurship Education in Sarawak*. In: *International Journal of Asian Business and Information Management*, 2(1), 32-47.
- HOLIENKA, M. und HOLIENKOVA, J. (2014): *Enterprising tendencies of management and psychology students: differences and common attributes*. In: *Comenius Management Review*, 8(1), 39-52.
- HOLIENKA, M., HOLIENKOVA, J. und GALL, P. (2015): *Entrepreneurial Characteristics of Students in Different Fields of Study: A View from Entrepreneurship Education Perspective*. In: *Acta Universitatis Agriculturae et Silviculturae Mendelianae Brunensis*, 63(6): 1879–1889.
- HORNADAY, J. and ABOUD, J. (1970): *Characteristics of Successful Entrepreneurs*. In: *Personnel Psychology*, 23, 47-54.
- HORNADAY, J. und BUNKER, C. S. (1970): *The nature of the entrepreneur*. In: *Personnel Psychology*, 23(1), 47-54.
- HUCHTEMANN, J. und THEUVSEN, L. (2018): *Agricultural Entrepreneurship: Status quo von Startups im deutschen Agribusiness*. In: *Berichte über Landwirtschaft - Zeitschrift für Agrarpolitik und Landwirtschaft*, 96(2).
- HUCHTEMANN, J. und THEUVSEN, L. (2019a): *New Economy Agribusiness – Ausbildung und beruflicher Hintergrund von Entrepreneuren im deutschen Agribusiness*. In: *Berichte über Landwirtschaft - Zeitschrift für Agrarpolitik und Landwirtschaft*, 97(1).
- Huchtemann, J. und Theuvsen, L. (2019b): *Verankerung von Entrepreneurship Education in landwirtschaftlichen Hochschulstudiengängen in Deutschland*, 59. Tagung, Braunschweig, Germany, September 25-27, 2019, Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaues (GEWISOLA). DOI: 10.22004/ag.econ.292281.
- ICKS, A. und SUPRINOVIĆ, O. (2007): *Der Einfluss von Patenten auf Gründungen in technologieorientierten Branchen: Eine theoretische und empirische Analyse*, IfM-Materialien, No. 176, Institut für Mittelstandsforschung (IfM) Bonn (Hrsg.), Bonn.



- IRELAND, R. D., REUTZEL, C.R. und WEBB, J.W. (2005): From the Editors: Entrepreneurship Research in AMJ: What Has Been Published, and What Might the Future Hold? In: *Academy of Management Journal* 48(4), 556-564.
- JACK, S. L. und ANDERSON, A.R. (1999): Entrepreneurship Education within the Enterprise Culture. In: *International Journal of Entrepreneurial Behaviour & Research* 5(3), 110-125.
- JACOBSEN, L.K. (2003): Bestimmungsfaktoren für Erfolg in Entrepreneurship. Dissertation, FU Berlin.
- JANZE, C., WEINRICH, R., SCHMIDT, C., MEYER, J., WINKEL, C. und HUCHTEMANN, J. (2019): Konjunkturbarometer Agribusiness in Deutschland 2019. URL: <https://go.ey.com/2G9NPy4>, abgerufen am 20.10.2019.
- JYOHTI, P. (2009): Revisiting linkages between entrepreneurship and higher education. In: *Advances in Management*, 2(10), 39–43.
- KEAT, O., YENG, S.C. und MEYER, D. (2011): Inclination towards entrepreneurship among university students: an empirical study of Malaysian university students. In: *International Journal of Business and Social Science*, 2(4), 206–220.
- KIRBY, D.A. und IBRAHIM, N. (2011): Entrepreneurship education and the creation of an enterprise culture: provisional results from an experiment in Egypt. In: *International Entrepreneurship and Management Journal*, 7(2), 181–193. <https://doi.org/10.1007/s11365-010-0153-0>
- KLUSMEYER, J., SCHLÖMER, T. und STOCK, M. (2015): Editorial: Entrepreneurship Education in der Hochschule. In: *Zeitschrift für Hochschulentwicklung* Zeitschrift für Hochschulentwicklung, 10(3), 9-22.
- KOH, H. C. (1996): Testing hypotheses of entrepreneurial characteristics: a study of Hong Kong MBA students. In: *Journal of Managerial Psychology*, 11(3): 12–25.
- KOLLMANN, T., HENSELLEK, S., JUNG, P. B. und KLEINE-STEGEMANN, L. (2018): Deutscher Startup Monitor 2018. Neue Signale, klare Ziele. Bundesverband Deutsche Startups e. V. (Hrsg.). URL: <https://bit.ly/2PQhyxb>, abgerufen am 20.11.2019.
- LANDSTRÖM, H. (2005): *Pioneers in entrepreneurship and small business research*. Springer, New York.
- LANDWIRTSCHAFTLICHE RENTENBANK (2018): Rentenbank sucht Start-ups für Gründer-Bootcamp. Pressemitteilung vom 28.08.2018. In: URL: <https://www.rentenbank.de/presse/Rentenbank-sucht-Start-ups-fuer-Gruender-Bootcamp/> abgerufen am 19.01.2020.
- LANDWIRTSCHAFTSVERLAG (2018): f3 - farm. food. future. Pressemitteilung vom 05.11.2018. URL: <https://www.lv.de/presse/presseinformationen/details/f3-farm-food-future-610/> abgerufen am 19.11.2019.
- LINDNER, J. (2018): Entrepreneurship Education. In: FALTIN, G. (HRSG.) *Handbuch Entrepreneurship*. Springer Gabler, Wiesbaden, 407-423.

- LINGEN, E. V. D. und NIEKERK, G. V. (2015): Entrepreneurship traits of Science, Engineering and Technology (SET) students. In: The Southern African Journal of Entrepreneurship and Small Business Management, 7(1), 117-144.
- Low, M.B. (2001): The Adolescence of Entrepreneurship Research: Specification of Purpose. In: Entrepreneurship: Theory & Practice 25, 17-25.
- MAOTO, K. und NIEKERK, J.T. v. (2014): General Enterprising Tendencies amongst Grade Ten Learners of Limpopo Province, Capricorn District Municipality. In: Mediterranean Journal of Social Sciences, 5(27 P1), 184.
- MARTIN, B.C., McNALLY, J.J. und KAY, M.J. (2013): Examining the formation of human capital in entrepreneurship: a meta-analysis of entrepreneurship education outcomes. In: Journal of Business Venturing, 28, 211–224.
- MATTHEWS, C. H. und MOSER, S.B. (1995): The Impact of Family Background and Gender on Interest in Small Firm Ownership: A Longitudinal Study. In: Proceedings of the ICSB 40th World Conference, Sydney, 18-21 June.
- MAZZAROL, T. (2007): Awakening the Entrepreneur: An Examination of Entrepreneurial Orientation Among MBA Students. Paper presented at the EFMD 37th Entrepreneurship, Innovation, & Small Business (EISB) Annual Conference, September 13-14, 2007.
- MCCLELLAND, D., J. ATKINSON, R. CLARK und LOVELL, E. (1953): The Achievement Motive. Appleton-Century-Crofts, New York.
- MCCLELLAND, D. (1961): The Achieving Society. Van Nostrand, Princeton.
- METZGER, G. (2019): KfW-Gründungsmonitor 2019. Tabellen- und Methodenband. KfW-Bankengruppe (Hrsg.). URL: <https://www.kfw.de/PDF/Download-Center/Konzernthemen/Research/PDF-Dokumente-Gr%C3%BCndungsmonitor/KfW-Gruendungsmonitor-2019-Tabellenband.pdf>
- MYERS, K. K. und SADAGHIANI, K. (2010): Millennials in the workplace: A communication perspective on millennials' organizational relationships and performance. In: Journal of business and psychology, 25(2), 225-238.
- NIEDERLE, S. (2015): Entrepreneurship Education als Mittel zur Erhöhung der Employability von Studierenden. In: Zeitschrift für Hochschulentwicklung, 10(3), 71-90.
- PIEPENBROCK, E. (2020): Eine Stimme für Start-ups. In: f3. farm. food. future. vom 14.01.2020. Url: <https://f3.de/eine-stimme-fuer-start-ups/> abgerufen am 20.01.2020.
- POTT, P. und POTT, A. (2012): Entrepreneurship. Unternehmensgründung, unternehmerisches Handeln und rechtliche Aspekte. Springer, Berlin Heidelberg.
- RAAB-STEINER, E. und BENESCH, M. (2008): Der Fragebogen – Von der Forschungs idee zur SPSS/PASW – Auswertung. Facultas Verlags- und Buchhandels AG, Wien.

- RAUCH, A. und FRESE, M. (2007a): Let's put the person back into entrepreneurship research: A meta-analysis on the relationship between business owners' personality traits, business creation, and success. In: *European Journal of Work and Organizational Psychology*, 16(4), 353-385.
- RAUCH, A. und FRESE, M. (2007b): Born to Be an Entrepreneur? Revisiting the Personality Approach to Entrepreneurship. In: BAUM, J.R. et al. (Eds.) *The Psychology of Entrepreneurship*. Psychology Press. New York, NY.
- RIPSAS, S. (1997): *Entrepreneurship als ökonomischer Prozess. Perspektiven zur Förderung unternehmerischen Handelns*. Springer, Wiesbaden.
- ROTTER, J. (1966): Generalised Expectancies for Internal Versus External Control of Reinforcement. In: *Psychological Monographs*, 80(1), 1-27.
- ROBERTS, E.B. (1991): *Entrepreneurs in High Technology: Lessons from MIT and Beyond*. Oxford University Press, New York.
- SCANLAN, T. J. (1979): Self Employment as a Career Option: An Investigation of Entrepreneurs From The Perspective Of Hollands. *Theory of Career Development and Levenson's Measure of Locus of Control*. Pd.D. Dissertation, University of Illinois.
- SCANLAN, T. J. (1984): Teaching Entrepreneurship At the Secondary Level. In: *Education Ireland*, (1)3.
- SCHRAGE, H. (1965): The R & D Entrepreneur: Profile of Success. In: *Harvard Business Review*, 43, Nov.-Dec.
- SCHUMPETER, J. (1950): *Capitalism, Socialism and Democracy*. Harper, New York.
- SETHU, H. S. (2012): Study of entrepreneurial tendencies in Manipal University students based on GETT (General Entrepreneurial Tendency Test). In: *Voice of Research, an International Journal*, 1(2), 78-83.
- SHANE, S. und VENKATARAMAN, S. (2000): The Promise of Entrepreneurship as a Field of Research. In: *Academy of Management Review* 25(1), 217-226.
- SHAPERO, A. (1971): *An Action Programme for Entrepreneurship*. Multi-Disciplinary Research Inc., Austin, Texas.
- SHAPERO, A. und SOKOL, L. (1982): The social dimensions of entrepreneurship, in: C. KENT, SEXTON, D., und K. VESPER (HRSG.), *Encyclopedia of Entrepreneurship*. Prentice-Hall: Englewood Cliffs, NJ, 72-90.
- STATISTISCHES BUNDESAMT (2018): Anzahl der Studierenden der Agrarwissenschaft/Landwirtschaft in Deutschland vom Wintersemester 1998/99 bis 2017/18. In: URL: <https://bit.ly/2RFRYjn>, abgerufen am 20.11.2019.
- STOREY, D. J. (1982): *Entrepreneurship and the New Firm*. Croom Helm, London.
- STORMER, F., KLINE, T. und GOLDENBERG, S. (1999): Measuring entrepreneurship with the General Enterprising Tendency (GET) Test: criterion-related validity and reliability. In: *Human Systems Management*, 18(1), 47-52.

SZYPERSKI, N. und NATHUSIUS, K. (1977): Probleme der Unternehmensgründung - Eine betriebswirtschaftliche Analyse unternehmerischer Startbedingungen. Schäffer Poeschel, Stuttgart.

VDL-BERUFSVERBAND AGRAR, ERNÄHRUNG, UMWELT (VDL) (2015): Bachelor und Master – Was kommt nach dem Studienabschluss? Absolventenbefragung im Agrarbereich 2015. Universitäten und Fachhochschulen. URL: <https://bit.ly/2QT5Q6y>, abgerufen 05.11.2019.

WATKINS, D. S. (1976): Entry into independent entrepreneurship: toward a model of the business initiation process. Business School. Centre for Business Research.

**Korrespondenzadresse:**

Jan-Philipp Huchtemann

Georg-August-Universität Göttingen

Department für Agrarökonomie und RURale Entwicklung

Betriebswirtschaftslehre des Agribusiness

Platz der Göttinger Sieben 5

37073 Göttingen

[jhuchte@uni-goettingen.de](mailto:jhuchte@uni-goettingen.de)

Bitte zitieren als:

Huchtemann, J. (2020): Unternehmerische Neigung in der Landwirtschaft - Einstellungen von Studierenden der Agrarwissenschaften in Deutschland. Georg-August-Universität Göttingen, Department für Agrarökonomie und RURale Entwicklung (DARE), Diskussionspapier Nr. 2002.



**Diskussionspapiere**

2000 bis 31. Mai 2006

Institut für Agrarökonomie

Georg-August-Universität, Göttingen

<u>2000</u>		
<b>0001</b>	Brandes, W.	Über Selbstorganisation in Planspielen: ein Erfahrungsbericht, 2000
<b>0002</b>	von Cramon-Taubadel, S. u. J. Meyer	Asymmetric Price Transmission: Factor Artefact?, 2000
<u>2001</u>		
<b>0101</b>	Leserer, M.	Zur Stochastik sequentieller Entscheidungen, 2001
<b>0102</b>	Molua, E.	The Economic Impacts of Global Climate Change on African Agriculture, 2001
<b>0103</b>	Birner, R. et al.	,Ich kaufe, also will ich?': eine interdisziplinäre Analyse der Entscheidung für oder gegen den Kauf besonders tier- u. umweltfreundlich erzeugter Lebensmittel, 2001
<b>0104</b>	Wilkens, I.	Wertschöpfung von Großschutzgebieten: Befragung von Besuchern des Nationalparks Unteres Odertal als Baustein einer Kosten-Nutzen-Analyse, 2001
<u>2002</u>		
<b>0201</b>	Grethe, H.	Optionen für die Verlagerung von Haushaltsmitteln aus der ersten in die zweite Säule der EU- Agrarpolitik, 2002
<b>0202</b>	Spiller, A. u. M. Schramm	Farm Audit als Element des Midterm-Review : zugleich ein Beitrag zur Ökonomie von Qualitätssicherungssystemen, 2002
<u>2003</u>		
<b>0301</b>	Lüth, M. et al.	Qualitätssignaling in der Gastronomie, 2003
<b>0302</b>	Jahn, G., M. Peupert u. A. Spiller	Einstellungen deutscher Landwirte zum QS-System: Ergebnisse einer ersten Sondierungsstudie, 2003
<b>0303</b>	Theuvsen, L.	Kooperationen in der Landwirtschaft: Formen, Wirkungen und aktuelle Bedeutung, 2003

<b>0304</b>	Jahn, G.	Zur Glaubwürdigkeit von Zertifizierungssystemen: eine ökonomische Analyse der Kontrollvalidität, 2003
<b><u>2004</u></b>		
<b>0401</b>	Meyer, J. u. S. von Cramon-Taubadel	Asymmetric Price Transmission: a Survey, 2004
<b>0402</b>	Barkmann, J. u. R. Marggraf	The Long-Term Protection of Biological Diversity: Lessons from Market Ethics, 2004
<b>0403</b>	Bahrs, E.	VAT as an Impediment to Implementing Efficient Agricultural Marketing Structures in Transition Countries, 2004
<b>0404</b>	Spiller, A., T. Staack u. A. Zühlsdorf	Absatzwege für landwirtschaftliche Spezialitäten: Potenziale des Mehrkanalvertriebs, 2004
<b>0405</b>	Spiller, A. u. T. Staack	Brand Orientation in der deutschen Ernährungswirtschaft: Ergebnisse einer explorativen Online-Befragung, 2004
<b>0406</b>	Gerlach, S. u. B. Köhler	Supplier Relationship Management im Agribusiness: ein Konzept zur Messung der Geschäftsbeziehungsqualität, 2004
<b>0407</b>	Inderhees, P. et al.	Determinanten der Kundenzufriedenheit im Fleischerfachhandel
<b>0408</b>	Lüth, M. et al.	Köche als Kunden: Direktvermarktung landwirtschaftlicher Spezialitäten an die Gastronomie, 2004
<b><u>2005</u></b>		
<b>0501</b>	Spiller, A., J. Engelken u. S. Gerlach	Zur Zukunft des Bio-Fachhandels: eine Befragung von Bio-Intensivkäufern, 2005
<b>0502</b>	Groth, M.	Verpackungsabgaben und Verpackungslizenzen als Alternative für ökologisch nachteilige Einweggetränkeverpackungen? Eine umweltökonomische Diskussion, 2005
<b>0503</b>	Freese, J. u. H. Steinmann	Ergebnisse des Projektes 'Randstreifen als Strukturelemente in der intensiv genutzten Agrarlandschaft Wolfenbüttels', Nichtteilnehmerbefragung NAU 2003, 2005
<b>0504</b>	Jahn, G., M. Schramm u. A. Spiller	Institutional Change in Quality Assurance: the Case of Organic Farming in Germany, 2005
<b>0505</b>	Gerlach, S., R. Kennerknecht u. A. Spiller	Die Zukunft des Großhandels in der Bio-Wertschöpfungskette, 2005
<b><u>2006</u></b>		

<b>0601</b>	Heß, S., H. Bergmann u. L. Sudmann	Die Förderung alternativer Energien: eine kritische Bestandsaufnahme, 2006
<b>0602</b>	Gerlach, S. u. A. Spiller	Anwohnerkonflikte bei landwirtschaftlichen Stallbauten: Hintergründe und Einflussfaktoren; Ergebnisse einer empirischen Analyse, 2006
<b>0603</b>	Glenk, K.	Design and Application of Choice Experiment Surveys in So-Called Developing Countries: Issues and Challenges,
<b>0604</b>	Bolten, J., R. Kennerknecht u. A. Spiller	Erfolgsfaktoren im Naturkostfachhandel: Ergebnisse einer empirischen Analyse, 2006 (entfällt)
<b>0605</b>	Hasan, Y.	Einkaufsverhalten und Kundengruppen bei Direktvermarktern in Deutschland: Ergebnisse einer empirischen Analyse, 2006
<b>0606</b>	Lülfs, F. u. A. Spiller	Kunden(un-)zufriedenheit in der Schulverpflegung: Ergebnisse einer vergleichenden Schulbefragung, 2006
<b>0607</b>	Schulze, H., F. Albersmeier u. A. Spiller	Risikoorientierte Prüfung in Zertifizierungssystemen der Land- und Ernährungswirtschaft, 2006
<b><u>2007</u></b>		
<b>0701</b>	Buchs, A. K. u. J. Jasper	For whose Benefit? Benefit-Sharing within Contractual ABC-Agreements from an Economic Perspective: the Example of Pharmaceutical Bioprospection, 2007
<b>0702</b>	Böhm, J. et al.	Preis-Qualitäts-Relationen im Lebensmittelmarkt: eine Analyse auf Basis der Testergebnisse Stiftung Warentest, 2007
<b>0703</b>	Hurlin, J. u. H. Schulze	Möglichkeiten und Grenzen der Qualitäts-sicherung in der Wildfleischvermarktung, 2007
<b>Ab Heft 4, 2007:</b>		<b>Diskussionspapiere (Discussion Papers), Department für Agrarökonomie und Rurale Entwicklung Georg-August-Universität, Göttingen (ISSN 1865-2697)</b>
<b>0704</b>	Stockebrand, N. u. A. Spiller	Agrarstudium in Göttingen: Fakultätsimage und Studienwahlentscheidungen; Erstsemesterbefragung im WS 2006/2007
<b>0705</b>	Bahrs, E., J.-H. Held u. J. Thiering	Auswirkungen der Bioenergieproduktion auf die Agrarpolitik sowie auf Anreizstrukturen in der Landwirtschaft: eine partielle Analyse bedeutender Fragestellungen anhand der Beispielregion Niedersachsen



<b>0706</b>	Yan, J., J. Barkmann u. R. Marggraf	Chinese tourist preferences for nature based destinations – a choice experiment analysis
<b><u>2008</u></b>		
<b>0801</b>	Joswig, A. u. A. Zühlsdorf	Marketing für Reformhäuser: Senioren als Zielgruppe
<b>0802</b>	Schulze, H. u. A. Spiller	Qualitätssicherungssysteme in der europäischen Agri-Food Chain: Ein Rückblick auf das letzte Jahrzehnt
<b>0803</b>	Gille, C. u. A. Spiller	Kundenzufriedenheit in der Pensionspferdehaltung: eine empirische Studie
<b>0804</b>	Voss, J. u. A. Spiller	Die Wahl des richtigen Vertriebswegs in den Vorleistungsindustrien der Landwirtschaft – Konzeptionelle Überlegungen und empirische Ergebnisse
<b>0805</b>	Gille, C. u. A. Spiller	Agrarstudium in Göttingen. Erstsemester- und Studienverlaufsbefragung im WS 2007/2008
<b>0806</b>	Schulze, B., C. Wocken u. A. Spiller	(Dis)loyalty in the German dairy industry. A supplier relationship management view Empirical evidence and management implications
<b>0807</b>	Brümmer, B., U. Köster u. J.-P. Loy	Tendenzen auf dem Weltgetreidemarkt: Anhaltender Boom oder kurzfristige Spekulationsblase?
<b>0808</b>	Schlecht, S., F. Albersmeier u. A. Spiller	Konflikte bei landwirtschaftlichen Stallbauprojekten: Eine empirische Untersuchung zum Bedrohungspotential kritischer Stakeholder
<b>0809</b>	Lülfs-Baden, F. u. A. Spiller	Steuerungsmechanismen im deutschen Schulverpflegungsmarkt: eine institutionenökonomische Analyse
<b>0810</b>	Deimel, M., L. Theuvsen u. C. Ebbeskotte	Von der Wertschöpfungskette zum Netzwerk: Methodische Ansätze zur Analyse des Verbundsystems der Veredelungswirtschaft Nordwestdeutschlands
<b>0811</b>	Albersmeier, F. u. A. Spiller	Supply Chain Reputation in der Fleischwirtschaft
<b><u>2009</u></b>		
<b>0901</b>	Bahlmann, J., A. Spiller u. C.-H. Plumeyer	Status quo und Akzeptanz von Internet-basierten Informationssystemen: Ergebnisse einer empirischen Analyse in der deutschen Veredelungswirtschaft
<b>0902</b>	Gille, C. u. A. Spiller	Agrarstudium in Göttingen. Eine vergleichende Untersuchung der Erstsemester der Jahre 2006-2009

<b>0903</b>	Gawron, J.-C. u. L. Theuvsen	„Zertifizierungssysteme des Agribusiness im interkulturellen Kontext – Forschungsstand und Darstellung der kulturellen Unterschiede“
<b>0904</b>	Raupach, K. u. R. Marggraf	Verbraucherschutz vor dem Schimmelpilzgift Deoxynivalenol in Getreideprodukten Aktuelle Situation und Verbesserungsmöglichkeiten
<b>0905</b>	Busch, A. u. R. Marggraf	Analyse der deutschen globalen Waldpolitik im Kontext der Klimarahmenkonvention und des Übereinkommens über die Biologische Vielfalt
<b>0906</b>	Zschache, U., S. von Cramon-Taubadel u. L. Theuvsen	Die öffentliche Auseinandersetzung über Bioenergie in den Massenmedien - Diskursanalytische Grundlagen und erste Ergebnisse
<b>0907</b>	Onumah, E. E.,G. Hoerstgen-Schwark u. B. Brümmer	Productivity of hired and family labour and determinants of technical inefficiency in Ghana's fish farms
<b>0908</b>	Onumah, E. E., S. Wessels, N. Wildenhayn, G. Hoerstgen-Schwark u. B. Brümmer	Effects of stocking density and photoperiod manipulation in relation to estradiol profile to enhance spawning activity in female Nile tilapia
<b>0909</b>	Steffen, N., S. Schlecht u. A. Spiller	Ausgestaltung von Milchlieferverträgen nach der Quote
<b>0910</b>	Steffen, N., S. Schlecht u. A. Spiller	Das Preisfindungssystem von Genossenschaftsmolkereien
<b>0911</b>	Granoszewski, K.,C. Reise, A. Spiller u. O. Mußhoff	Entscheidungsverhalten landwirtschaftlicher Betriebsleiter bei Bioenergie-Investitionen - Erste Ergebnisse einer empirischen Untersuchung -
<b>0912</b>	Albersmeier, F., D. Mörlein u. A. Spiller	Zur Wahrnehmung der Qualität von Schweinefleisch beim Kunden
<b>0913</b>	Ihle, R., B. Brümmer u. S. R. Thompson	Spatial Market Integration in the EU Beef and Veal Sector: Policy Decoupling and Export Bans
<b><u>2010</u></b>		
<b>1001</b>	Heß, S., S. von Cramon-Taubadel u. S. Sperlich	Numbers for Pascal: Explaining differences in the estimated Benefits of the Doha Development Agenda
<b>1002</b>	Deimel, I., J. Böhm u. B. Schulze	Low Meat Consumption als Vorstufe zum Vegetarismus? Eine qualitative Studie zu den Motivstrukturen geringen Fleischkonsums
<b>1003</b>	Franz, A. u. B. Nowak	Functional food consumption in Germany: A lifestyle segmentation study

<b>1004</b>	Deimel, M. u. L. Theuvsen	Standortvorteil Nordwestdeutschland? Eine Untersuchung zum Einfluss von Netzwerk- und Clusterstrukturen in der Schweinefleischerzeugung
<b>1005</b>	Niens, C. u. R. Marggraf	Ökonomische Bewertung von Kindergesundheit in der Umweltpolitik - Aktuelle Ansätze und ihre Grenzen
<b>1006</b>	Hellberg-Bahr, A., M. Pfeuffer, N. Steffen, A. Spiller u. B. Brümmer	Preisbildungssysteme in der Milchwirtschaft -Ein Überblick über die Supply Chain Milch
<b>1007</b>	Steffen, N., S. Schlecht, H-C. Müller u. A. Spiller	Wie viel Vertrag braucht die deutsche Milchwirtschaft?- Erste Überlegungen zur Ausgestaltung des Contract Designs nach der Quote aus Sicht der Molkereien
<b>1008</b>	Prehn, S., B. Brümmer u. S. R. Thompson	Payment Decoupling and the Intra – European Calf Trade
<b>1009</b>	Maza, B., J. Barkmann, F. von Walter u. R. Marggraf	Modelling smallholders production and agricultural income in the area of the Biosphere reserve “Podocarpus - El Cóndor”, Ecuador
<b>1010</b>	Busse, S., B. Brümmer u. R. Ihle	Interdependencies between Fossil Fuel and Renewable Energy Markets: The German Biodiesel Market
<b><u>2011</u></b>		
<b>1101</b>	Mylius, D., S. Küest, C. Klapp u. L. Theuvsen	Der Großvieheinheitenschlüssel im Stallbaurecht - Überblick und vergleichende Analyse der Abstandsregelungen in der TA Luft und in den VDI-Richtlinien
<b>1102</b>	Klapp, C., L. Obermeyer u. F. Thoms	Der Vieheinheitenschlüssel im Steuerrecht - Rechtliche Aspekte und betriebswirtschaftliche Konsequenzen der Gewerblichkeit in der Tierhaltung
<b>1103</b>	Göser, T., L. Schroeder u. C. Klapp	Agrarumweltprogramme: (Wann) lohnt sich die Teilnahme für landwirtschaftliche Betriebe?
<b>1104</b>	Plumeyer, C.-H., F. Albersmeier, M. Freiherr von Oer, C. H. Emmann u. L. Theuvsen	Der niedersächsische Landpachtmarkt: Eine empirische Analyse aus Pächtersicht
<b>1105</b>	Voss, A. u. L. Theuvsen	Geschäftsmodelle im deutschen Viehhandel: Konzeptionelle Grundlagen und empirische Ergebnisse

<b>1106</b>	Wendler, C., S. von Cramon-Taubadel, H. de Haen, C. A. Padilla Bravo u. S. Jrad	Food security in Syria: Preliminary results based on the 2006/07 expenditure survey
<b>1107</b>	Prehn, S. u. B. Brümmer	Estimation Issues in Disaggregate Gravity Trade Models
<b>1108</b>	Recke, G., L. Theuvsen, N. Venhaus u. A. Voss	Der Viehhandel in den Wertschöpfungsketten der Fleischwirtschaft: Entwicklungstendenzen und Perspektiven
<b>1109</b>	Prehn, S. u. B. Brümmer	“Distorted Gravity: The Intensive and Extensive Margins of International Trade”, revisited: An Application to an Intermediate Melitz Model
<b><u>2012</u></b>		
<b>1201</b>	Kayser, M., C. Gille, K. Suttorp u. A. Spiller	Lack of pupils in German riding schools? – A causal-analytical consideration of customer satisfaction in children and adolescents
<b>1202</b>	Prehn, S. u. B. Brümmer	Bimodality & the Performance of PPML
<b>1203</b>	Tangermann, S.	Preisanstieg am EU-Zuckermarkt: Bestimmungsgründe und Handlungsmöglichkeiten der Marktpolitik
<b>1204</b>	Würriehausen, N., S. Lakner u. Rico Ihle	Market integration of conventional and organic wheat in Germany
<b>1205</b>	Heinrich, B.	Calculating the Greening Effect – a case study approach to predict the gross margin losses in different farm types in Germany due to the reform of the CAP
<b>1206</b>	Prehn, S. u. B. Brümmer	A Critical Judgement of the Applicability of ‘New Trade Theory’ to Agricultural: Structural Change, Productivity, and Trade
<b>1207</b>	Marggraf, R., P. Masius u. C. Rumpf	Zur Integration von Tieren in wohlfahrtsökonomischen Analysen
<b>1208</b>	S. Lakner, B. Brümmer, S. von Cramon-Taubadel J. Heß, J. Isselstein, U. Liebe, R. Marggraf, O. Mußhoff, L. Theuvsen, T. Tschardtke, C. Westphal u. G. Wiese	Der Kommissionsvorschlag zur GAP-Reform 2013 - aus Sicht von Göttinger und Witzenhäuser Agrarwissenschaftler(inne)n
<b>1209</b>	Prehn, S., B. Brümmer u. T. Glaben	Structural Gravity Estimation & Agriculture

<b>1210</b>	Prehn, S., B. Brümmer u. T. Glauben	An Extended Viner Model: Trade Creation, Diversion & Reduction
<b>1211</b>	Salidas, R. u. S. von Cramon-Taubadel	Access to Credit and the Determinants of Technical Inefficiency among Specialized Small Farmers in Chile
<b>1212</b>	Steffen, N. u. A. Spiller	Effizienzsteigerung in der Wertschöpfungskette Milch ? -Potentiale in der Zusammenarbeit zwischen Milcherzeugern und Molkereien aus Landwirtssicht
<b>1213</b>	Mußhoff, O., A. Tegtmeier u. N. Hirschauer	Attraktivität einer landwirtschaftlichen Tätigkeit - Einflussfaktoren und Gestaltungsmöglichkeiten
<b><u>2013</u></b>		
<b>1301</b>	Lakner, S., C. Holst u. B. Heinrich	Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik der EU 2014 - mögliche Folgen des Greenings für die niedersächsische Landwirtschaft
<b>1302</b>	Tangermann, S. u. S. von Cramon-Taubadel	Agricultural Policy in the European Union : An Overview
<b>1303</b>	Granoszewski, K. u. A. Spiller	Langfristige Rohstoffsicherung in der Supply Chain Biogas : Status Quo und Potenziale vertraglicher Zusammenarbeit
<b>1304</b>	Lakner, S., C. Holst, B. Brümmer, S. von Cramon-Taubadel, L. Theuvsen, O. Mußhoff u. T. Tschardtke	Zahlungen für Landwirte an gesellschaftliche Leistungen koppeln! - Ein Kommentar zum aktuellen Stand der EU-Agrarreform
<b>1305</b>	Prechtel, B., M. Kayser u. L. Theuvsen	Organisation von Wertschöpfungsketten in der Gemüseproduktion : das Beispiel Spargel
<b>1306</b>	Anastassiadis, F., J.-H. Feil, O. Musshoff u. P. Schilling	Analysing farmers' use of price hedging instruments : an experimental approach
<b>1307</b>	Holst, C. u. S. von Cramon- Taubadel	Trade, Market Integration and Spatial Price Transmission on EU Pork Markets following Eastern Enlargement
<b>1308</b>	Granoszewski, K., S. Sander, V. M. Aufmkolk u. A. Spiller	Die Erzeugung regenerativer Energien unter gesellschaftlicher Kritik : Akzeptanz von Anwohnern gegenüber der Errichtung von Biogas- und Windenergieanlagen

<b><u>2014</u></b>		
<b>1401</b>	Lakner, S., C. Holst, J. Barkmann, J. Isselstein u. A. Spiller	Perspektiven der Niedersächsischen Agrarpolitik nach 2013 : Empfehlungen Göttinger Agrarwissenschaftler für die Landespolitik
<b>1402</b>	Müller, K., Mußhoff, O. u. R. Weber	The More the Better? How Collateral Levels Affect Credit Risk in Agricultural Microfinance
<b>1403</b>	März, A., N. Klein, T. Kneib u. O. Mußhoff	Analysing farmland rental rates using Bayesian geoadditive quantile regression
<b>1404</b>	Weber, R., O. Mußhoff u. M. Petrick	How flexible repayment schedules affect credit risk in agricultural microfinance
<b>1405</b>	Haverkamp, M., S. Henke, C., Kleinschmitt, B. Möhring, H., Müller, O. Mußhoff, L., Rosenkranz, B. Seintsch, K. Schlosser u. L. Theuvsen	Vergleichende Bewertung der Nutzung von Biomasse : Ergebnisse aus den Bioenergieregionen Göttingen und BERTA
<b>1406</b>	Wolbert-Haverkamp, M. u. O. Musshoff	Die Bewertung der Umstellung einer einjährigen Ackerkultur auf den Anbau von Miscanthus – Eine Anwendung des Realloptionsansatzes
<b>1407</b>	Wolbert-Haverkamp, M., J.-H. Feil u. O. Musshoff	The value chain of heat production from woody biomass under market competition and different incentive systems: An agent-based real options model
<b>1408</b>	Ikinger, C., A. Spiller u. K. Wiegand	Reiter und Pferdebesitzer in Deutschland (Facts and Figures on German Equestrians)
<b>1409</b>	Mußhoff, O., N. Hirschauer, S. Grüner u. S. Pielsticker	Der Einfluss begrenzter Rationalität auf die Verbreitung von Wetterindexversicherungen : Ergebnisse eines internetbasierten Experiments mit Landwirten
<b>1410</b>	Spiller, A. u. B. Goetzke	Zur Zukunft des Geschäftsmodells Markenartikel im Lebensmittelmarkt
<b>1411</b>	Wille, M.	„Manche haben es satt, andere werden nicht satt“ : Anmerkungen zur polarisierten Auseinandersetzung um Fragen des globalen Handels und der Welternährung
<b>1412</b>	Müller, J., J. Oehmen, I. Janssen u. L. Theuvsen	Sportlermarkt Galopprennsport : Zucht und Besitz des Englischen Vollbluts

<b><u>2015</u></b>		
<b>1501</b>	Hartmann, L. u. A. Spiller	Luxusaffinität deutscher Reitsportler : Implikationen für das Marketing im Reitsportsegment

<b>1502</b>	Schneider, T., L. Hartmann u. A. Spiller	Luxusmarketing bei Lebensmitteln : eine empirische Studie zu Dimensionen des Luxuskonsums in der Bundesrepublik Deutschland
<b>1503</b>	Würriehausen, N. u. S. Lakner	Stand des ökologischen Strukturwandels in der ökologischen Landwirtschaft
<b>1504</b>	Emmann, C. H., D. Surmann u. L. Theuvsen	Charakterisierung und Bedeutung außerlandwirtschaftlicher Investoren : empirische Ergebnisse aus Sicht des landwirtschaftlichen Berufsstandes
<b>1505</b>	Buchholz, M., G. Host u. Oliver Mußhoff	Water and Irrigation Policy Impact Assessment Using Business Simulation Games : Evidence from Northern Germany
<b>1506</b>	Hermann, D., O. Mußhoff u. D. Rüter	Measuring farmers' time preference : A comparison of methods
<b>1507</b>	Riechers, M., J. Barkmann u. T. Tschardt	Bewertung kultureller Ökosystemleistungen von Berliner Stadtgrün entlang eines urbanen-periurbanen Gradienten
<b>1508</b>	Lakner, S., S. Kirchweiger, D. Hopp, B. Brümmer u. J. Kantelhardt	Impact of Diversification on Technical Efficiency of Organic Farming in Switzerland, Austria and Southern Germany
<b>1509</b>	Sauthoff, S., F. Anastassiadis u. O. Mußhoff	Analyzing farmers' preferences for substrate supply contracts for sugar beets
<b>1510</b>	Feil, J.-H., F. Anastassiadis, O. Mußhoff u. P. Kasten	Analyzing farmers' preferences for collaborative arrangements : an experimental approach
<b>1511</b>	Weinrich, R., u. A. Spiller	Developing food labelling strategies with the help of extremeness aversion
<b>1512</b>	Weinrich, R., A. Franz u. A. Spiller	Multi-level labelling : too complex for consumers?
<b>1513</b>	Niens, C., R. Marggraf u. F. Hoffmeister	Ambulante Pflege im ländlichen Raum : Überlegungen zur effizienten Sicherstellung von Bedarfsgerechtigkeit
<b>1514</b>	Sauter, P., D. Hermann u. O. Mußhoff	Risk attitudes of foresters, farmers and students : An experimental multimethod comparison
<b><u>2016</u></b>		
<b>1601</b>	Magrini, E., J. Balie u. C. Morales Opazo	Price signals and supply responses for staple food crops in SSAS countries

<b>1602</b>	Feil, J.-H.	Analyzing investment and disinvestment decisions under uncertainty, firm-heterogeneity and tradable output permits
<b>1603</b>	Sonntag, W. u. A. Spiller	Prozessqualitäten in der WTO : Ein Vorschlag für die reliable Messung von moralischen Bedenken
<b>1604</b>	Wiegand, K.	Marktorientierung von Reitschulen – zwischen Vereinsmanagement und Dienstleistungsmarketing
<b>1605</b>	Ikinger, C. M. u. A. Spiller	Tierwohlbewusstsein und –verhalten von Reitern : Die Entwicklung eines Modells für das Tierwohlbewusstsein und –verhalten im Reitsport
<b>1606</b>	Zinngrebe, Yves	Incorporating Biodiversity Conservation in Peruvian Development : A history with different episodes
<b>1607</b>	Balié, J., E. Magrini u. C. Morales Opazo	Cereal Price Shocks and Volatility in Sub-Saharan Africa : what does really matter for Farmers' Welfare?
<b>1608</b>	Spiller, A., M. von Meyer-Höfer u. W. Sonntag	Gibt es eine Zukunft für die moderne konventionelle Tierhaltung in Nordwesteuropa?
<b>1609</b>	Gollisch, S., B. Hedderich u. L. Theuvsen	Reference points and risky decision-making in agricultural trade firms : A case study in Germany
<b>1610</b>	Cárcamo, J. u. S. von Cramon-Taubadel	Assessing small-scale raspberry producers' risk and ambiguity preferences : evidence from field-experiment data in rural Chile
<b>1611</b>	García-Germán, S., A. Romeo, E. Magrini u. J. Balié	The impact of food price shocks on weight loss : Evidence from the adult population of Tanzania
<b><u>2017</u></b>		
<b>1701</b>	Vollmer, E. u. D. Hermann, O. Mußhoff	The disposition effect in farmers' selling behavior – an experimental investigation
<b>1702</b>	Römer, U., O. Mußhoff, R. Weber u. C. G. Turvey	Truth and consequences : Bogus pipeline experiment in informal small business lending
<b>1703</b>	Römer, U. u. O. Mußhoff	Can agricultural credit scoring for microfinance institutions be implemented and improved by weather data?
<b>1704</b>	Gauly, S., S. Kühl u. A. Spiller	Uncovering strategies of hidden intention in multi-stakeholder initiatives : the case of pasture-raised milk
<b>1705</b>	Gauly, S., A. Müller u. A. Spiller	New methods of increasing transparency : Does viewing webcam pictures change peoples' opinions towards modern pig farming?
<b>1706</b>	Bauermeister, G.-F. u. O. Mußhoff	Multiple switching behavior in different display formats of multiple price lists



<b>1707</b>	Sauthoff, S., M. Danne u. O. Mußhoff	To switch or not to switch? – Understanding German consumers‘ willingness to pay for green electricity tariff attributes
<b>1708</b>	Bilal, M., J. Barkmann u. T. Jamali Jaghdani	To analyse the suitability of a set of social and economic indicators that assesses the impact on SI enhancing advanced technological inputs by farming households in Punjab Pakistan
<b>1709</b>	Heyking, C.-A. von u. T. Jamali Jaghdani	Expansion of photovoltaic technology (PV) as a solution for water energy nexus in rural areas of Iran; comparative case study between Germany and Iran
<b>1710</b>	Schueler, S. u. E. M. Noack	Naturschutz und Erholung im Stadtwald Göttingen: Darstellung von Interessenskonflikten anhand des Konzeptes der Ökosystemleistungen
<b><u>2018</u></b>		
<b>1801</b>	Danne, M. u. O. Mußhoff	Producers‘ valuation of animal welfare practices: Does herd size matter?
<b>1802</b>	Danne, M., O. Mußhoff u. M. Schulte	Analysing the importance of glyphosate as part of agricultural strategies – a discrete choice experiment
<b>1803</b>	Fecke, W., M. Danne u. O. Mußhoff	E-commerce in agriculture – The case of crop protection product purchases in a discrete choice experiment
<b>1804</b>	Viergutz, Tim u. B. Schulze-Ehlers	The use of hybrid scientometric clustering for systematic literature reviews in business and economics
<b>1805</b>	Schulze Schwering, D. u. A. Spiller	Das Online-Einkaufsverhalten von Landwirten im Bereich landwirtschaftlicher Betriebsmittel
<b>1806</b>	Hänke, H. et al.	Socio-economic, land use and value chain perspectives on vanilla farming in the SAVA Region (north-eastern Madagascar) : The Diversity Turn Baseline Study (DTBS)
<b>1807</b>	Wille, S. C., B. Barklage, A. Spiller u. M. von Meyer-Höfer	Challenging Factors of Farmer-to-Consumer Direct Marketing : An Empirical Analysis of German Livestock Owners
<b>1808</b>	Wille, S. C., A. Spiller u. M. von Meyer-Höfer	Lage, Lage, Lage? : Welche Rolle spielt der Standort für die landwirtschaftliche Direktvermarktung?
<b>1809</b>	Peth, D. u. O. Mußhoff	Comparing Compliance Behaviour of Students and Farmers : Implications for Agricultural Policy Impact Analysis
<b>1810</b>	Lakner, S.	Integration von Ökosystemleistungen in die I. Säule der Gemeinsamen Agrarpolitik der EU (GAP) – die

		Wirkung der ökologischen Vorrangfläche als privates oder öffentliches Gut?
1811	Fecke, W.	Online-Einkauf von Pflanzenschutzmitteln: Ein Discrete Choice Experiment mit landwirtschaftlichen Unternehmern in Deutschland
1812	Schulze-Ehlers, B.	Schlussbericht des Projekts „TransKoll“ - „Transparenz und Transformation in der regionalen Ernährungswirtschaft. Kollaborative Ansätze für mehr Nachhaltigkeit vom Rohstoff bis zum Endkonsumenten
1813	Buchholz, M., D. Peth u. O. Mußhoff	Tax or Green Nudge? An Experimental Analysis of Pesticide Policies in Germany
<b><u>2019</u></b>		
1901	Schaak, H. u. O. Mußhoff	Public preferences for livestock presence in pasture landscapes – A Latent Class Analysis of a Discrete Choice Experiment in Germany
1902	Möllmann, J., M. Buchholz, W. Kölle u. O. Mußhoff	Do remotely-sensed vegetation health indices explain credit risk in agricultural microfinance?
1903	Schütz, A., W. Sonntag u. Achim Spiller	Environmental Enrichment in pig husbandry – Consumer comparative assessment of different housing elements based on a pictorial survey
1904	Vollmer, T. u. S. von Cramon-Taubadel	The influence of Brazilian exports on price transmission processes in the coffee sector: a Markov-switching approach
1905	Michels, M., V. Bonke u. O. Mußhoff	Understanding the adoption of crop protection smartphone apps - An application of the Unified Theory of Acceptance and Use of Technology
1906	Reithmayer, C., M. Danne u. O. Mußhoff	Societal attitudes towards in ovo gender determination as an alternative to chick culling
1907	Reithmayer, C., M. Danne u. O. Mußhoff	Look at that! – The effect pictures have on consumer preferences for in ovo gender determination as an alternative to culling male chicks
1908	Aragie, E., J. Balié u. E. Magrini	Does productivity level influence the economic impacts of price support policies in Ethiopia?
<b><u>2020</u></b>		
2001	Busch, G. u. A. Spiller	Warum wir eine Tierschutzsteuer brauchen - Die Bürger-Konsumenten-Lücke

<b>2002</b>	Huchtemann, J.	Unternehmerische Neigung in der Landwirtschaft – Einstellungen von Studierenden der Agrarwissenschaften in Deutschland
-------------	----------------	--



### Diskussionspapiere

2000 bis 31. Mai 2006:

Institut für RURALE ENTWICKLUNG

Georg-August-Universität, Göttingen)

Ed. Winfried Manig (ISSN 1433-2868)

32	Dirks, Jörg J.	Einflüsse auf die Beschäftigung in nahrungsmittelverarbeitenden ländlichen Kleinindustrien in West-Java/Indonesien, 2000
33	Keil, Alwin	Adoption of Leguminous Tree Fallows in Zambia, 2001
34	Schott, Johanna	Women's Savings and Credit Co-operatives in Madagascar, 2001
35	Seeberg-Elberfeldt, Christina	Production Systems and Livelihood Strategies in Southern Bolivia, 2002
36	Molua, Ernest L.	Rural Development and Agricultural Progress: Challenges, Strategies and the Cameroonian Experience, 2002
37	Demeke, Abera Birhanu	Factors Influencing the Adoption of Soil Conservation Practices in Northwestern Ethiopia, 2003
38	Zeller, Manfred u. Julia Johannsen	Entwicklungshemmnisse im afrikanischen Agrarsektor: Erklärungsansätze und empirische Ergebnisse, 2004
39	Yustika, Ahmad Erani	Institutional Arrangements of Sugar Cane Farmers in East Java – Indonesia: Preliminary Results, 2004
40	Manig, Winfried	Lehre und Forschung in der Sozialökonomie der Ruralen Entwicklung, 2004
41	Hebel, Jutta	Transformation des chinesischen Arbeitsmarktes: gesellschaftliche Herausforderungen des Beschäftigungswandels, 2004
42	Khan, Mohammad Asif	Patterns of Rural Non-Farm Activities and Household Access to Informal Economy in Northwest Pakistan, 2005

<b>43</b>	Yustika, Ahmad Erani	Transaction Costs and Corporate Governance of Sugar Mills in East Java, Indovesia, 2005
<b>44</b>	Feulefack, Joseph Florent, Manfred Zeller u. Stefan Schwarze	Accuracy Analysis of Participatory Wealth Ranking (PWR) in Socio-economic Poverty Comparisons, 2006



Die Wurzeln der **Fakultät für Agrarwissenschaften** reichen in das 19. Jahrhundert zurück. Mit Ausgang des Wintersemesters 1951/52 wurde sie als siebente Fakultät an der Georgia-Augusta-Universität durch Ausgliederung bereits existierender landwirtschaftlicher Disziplinen aus der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät etabliert.

1969/70 wurde durch Zusammenschluss mehrerer bis dahin selbständiger Institute das **Institut für Agrarökonomie** gegründet. Im Jahr 2006 wurden das Institut für Agrarökonomie und das Institut für RURale Entwicklung zum heutigen **Department für Agrarökonomie und RURale Entwicklung** zusammengeführt.

Das Department für Agrarökonomie und RURale Entwicklung besteht aus insgesamt neun Lehrstühlen zu den folgenden Themenschwerpunkten:

- Agrarpolitik
- Betriebswirtschaftslehre des Agribusiness
- Internationale Agrarökonomie
- Landwirtschaftliche Betriebslehre
- Landwirtschaftliche Marktlehre
- Marketing für Lebensmittel und Agrarprodukte
- Soziologie Ländlicher Räume
- Umwelt- und Ressourcenökonomik
- Welternährung und rurale Entwicklung

In der Lehre ist das Department für Agrarökonomie und RURale Entwicklung führend für die Studienrichtung Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaus sowie maßgeblich eingebunden in die Studienrichtungen Agribusiness und Ressourcenmanagement. Das Forschungsspektrum des Departments ist breit gefächert. Schwerpunkte liegen sowohl in der Grundlagenforschung als auch in angewandten Forschungsbereichen. Das Department bildet heute eine schlagkräftige Einheit mit international beachteten Forschungsleistungen.

Georg-August-Universität Göttingen  
Department für Agrarökonomie und RURale Entwicklung  
Platz der Göttinger Sieben 5  
37073 Göttingen  
Tel. 0551-39-4819  
Fax. 0551-39-12398  
Mail: [biblio1@gwdg.de](mailto:biblio1@gwdg.de)  
Homepage : <http://www.uni-goettingen.de/de/18500.html>